

170. Jahrgang Meesburger Tageblatt

Meesburger Zeitung

Meesburger Kurier

Preis pro Jahr monatlich 2.10 RM. ...

Preis pro Jahr monatlich 2.10 RM. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meesburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Meesburg, Donnerstag, den 9. Oktober 1930

Nummer 237

Schwere Revolutionskämpfe in Brasilien.

Die Hauptstadt Rio de Janeiro bedroht.

Die Nachrichten über die vor einigen Tagen in sechs Staaten Brasiliens ausgebrochene Revolution sind sehr widersprüchlich. Jedenfalls finden schwere Kämpfe statt; über das ganze Land ist das Kriegsrecht verhängt und die Stellung der Zentralregierung erscheint als stark bedroht. Der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen im Estado Pernambuco (Nordbrasilien) soll im Kampf um die Stadt gefallen sein.

Rio gefährdet, Bahia erobert.

Die letzten Nachrichten aus Brasilien besagen, daß die Regierung in Rio de Janeiro in die schwierigste Lage geraten ist, da es den Aufständischen gelungen sei, durch Besetzung des Eisenbahnknotenpunktes Corana die Hauptstadt Rio von der großen Industriestadt Sao Paulo abzuschneiden. Weiter wird aus Montevideo gemeldet, daß die Aufständischen die Städte Bahia und Nagas erobert haben sollen. Das Geschehen in Saragaha ist geklärt. Die Wälder des früheren Gouverneurs Joao Pessoa sowie andere Gegenden sollen von dem effizienten Wob gelandt worden sein.

Nach einer Depesche des Londoner Reutersbüros beschließen die Empfänger den Aufstand Santos mit schwerer Gefährdung. Rio wird in Verteidigungsstand gesetzt. In Pernambuco sind 22 Anhänger der Regierung erschossen worden.

Das Pariser „Perrit Journal“ meldet: In Bianna haben die einmütigen Revolutionäre, die aus Banditen unter abgefallenen Offizieren bestanden, ein Aufstand ergriffen. 68 Bürger wurden auf dem Markt erschossen. Die Stadt ist geplündert. In Rio de Janeiro streifen aufständische Truppen.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Argentinen und Uruguay ist eine ganze Staffel von 20 brasilianischen Regierungsflugzeugen, die nach dem Aufstandsbefehl im Südbrasilien Minas Gerais zu Bombenangriffen ausgeplant war, auf die Seite der Revolutionäre übergegangen.

Der regierungstreue Kreuzer „Santos“ droht, die Stadt Rio Grande (Südbrasilien) zu beschließen, dessen Befehlsgewalt von den Aufständischen durch Verleuten zweier Schiffe vergrößert wurde. In Sao Paulo wurden mehrere Regimenter einer regierungstreuen Bürgerwehr aufgestellt.

Die Neuporter Zeitungen werden mit unkontrollierbaren Gerüchten aus Brasilien förmlich überflutet. So berichten die Aufständischen, daß Pernambuco fest in ihrer Hand sei. Angeblich hätten sie nach 24stündigem Kampf die Stadt erobert. Die Revolutionäre hätten die Regierungsgelder und sämtliche Munition und Waffenbestände beschlagnahmt und einen provisorischen Gouverneur eingesetzt. Die Gebäude zweier regierungstreuer Zeitungen seien in Brand gesetzt worden.

Aus Argentinien verläutet, daß bald Aufständische, halb Regierungstruppen zu Tausenden auf argentinisches Gebiet übertreten und dort entmachtet werden.

Eingreifen der Vereinigten Staaten.

Aus Neuport wird gemeldet: Die amerikanischen Staatsangehörigen in Brasilien gelten als bedroht. Der Präsident lehnt mit der Geländehaft und den Konsulaten in Brasilien ist unterbrochen. Der Präsident Hoover hat das Ansehen von vier amerikanischen Kriegsschiffen nach Brasilien angeordnet.

Börsepanik in Neuport.

Die Kasse- und Zuckervereife sind an der Neuporter Börse bis 170 Punkte gestiegen. Es ist die größte Wirtschaftskatastrophe der brasilianischen Anstalt. Neuporter Banken verlieren Hunderte von Millionen Dollar. Die gesamte Neuporter Börse steht unter dem Eindruck der überaus schwachen Haltung des Delegationenmarktes. Der Rückgang der süd-

amerikanischen Werte setzt sich weiter fort, wobei die deutschen Anleihen mitgerissen werden. Die Young-Anleihe hat beispielsweise mit 75 1/2 v. H. den tiefsten Kurs des Jahres erreicht.

Revolution in Chile und Peru.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus Neuport:

Reparationsängste der Alliierten.

Eine europäische Goldtonnenreise nach Basel einberufen.

Einer Londoner „Exchange“-Meldung aus Paris zufolge sind die Leiter der Großbanken Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens plötzlich zu einer Sitzung in der durch das Monatsabkommen geschaffenen Räte für Internationale Zahlungen nach Basel berufen worden. Der Grund sollen die Erhöhung der Goldtransporte nach Frankreich sowie auch in Zusammenhang damit die Vorgänge auf dem deutschen Kapitalmarkt sein.

Die finanzielle Lage soll untersucht und möglicherweise als das Veranlassungsprogramm der B. J. 3. am 30. Oktober geleist werden. Die Bankdirektoren würden der Möglichkeit einer schnellen Ueberweisung von Kapital von einem Land zum andern ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, um eine bessere Goldverteilung innerhalb der europäischen Länder sicherzustellen.

Die ständig fortgesetzte ungeheure Europaanbahnung der Bank von Frankreich benutzte schon seit langem die internationalen Finanzkreise, weil sie das Gleichgewicht der Währungen bedroht, und ebenso benutzte

Auch in Chile und Peru ist die Revolution in vollem Gange. In Peru sind die Städte Lima und Gallao bedroht. In Chile haben in Valdivia (Südchile) die Truppen mit den Streifen gemeinsame Sache gemacht und die innere Stadt geplündert; über Valparaiso warf ein Flugzeug der Revolutionäre Proklamationen ab.

Reparationsängste der Alliierten.

Die Außenminister, weil Frankreich dieses Gold offenbar mit dem Gedanken an künftige Kriege anhängt zur Stärkung seiner finanziellen Rüstung.

Wenn jetzt ursprünglich eine Goldtonnenreise einberufen wird, so dürfte das damit zusammenhängen, daß die Reichsregierung in letzter Zeit einen Teil der deutschen Reparationen in Gold gezahlt hat (weil sie ohne Gefährdung des Marktwertes nicht genügend ausländisches Geld (Devisen) zur Zahlung anbringen konnte).

Diese Zahlungen in Gold statt in Devisen sind ein erstes Zeichen der beginnenden Unmöglichkeit für Deutschland, die Reparationen zu zahlen, und haben daher alarmierend auf die Gläubigerregierungen gewirkt. Jetzt sollen nun die Großbankleiter Mittel und Wege finden, um die Auszahlung eines Teils der Reparationen durch die Reparationszahlungen fortzusetzen. Aber diese Herren mögen beraten, wieviel sie wollen; das Unmögliche machen sie doch nicht möglich und den jetzt erwachenden neuen Selbstbehauptungswillen unseres Volkes werden sie ebenfalls nicht beugen.

Es gibt nur eine Lösung: Schluß mit den Reparationen!

Deutsche und französische Kommunisten gegen Tribut- und Schuldzahlungen.

Vertreter der kommunistischen Fraktionen der französischen Kammer und des Deutschen Reichstages haben am 7. Oktober in Berlin eine Wehrbewegung gefaßt, in deren Mittelpunkt der Youngplan stand. Es wurde beschlossen: 1. Die kommunistische Fraktion des Deutschen Reichstages beantragt die sofortige Einstellung aller Zahlungen aus dem Youngplan. 2. Die kommunistische Fraktion der französischen Kammer bringt eine Interpellation ein, die fordert, daß keinerlei Tributzahlungen mehr von Deutschland anfallen werden und daß alle Kriegsschulden annulliert werden.

Wenn die deutsche Sozialdemokratie und der noch immer erfüllungsbereite Teil der Mittelparteien sich der Forderung der Streichung der Reparationen nicht anschließen, wird das Volk bei den nächsten Wahlen diese Parteien freizehen.

3 Millionen Arbeitsuchende.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 30. September 1930 hat sich der Rückgang in der Beschäftigung der Arbeitslosenversicherung, der auch in der ersten Hälfte des September zu beobachten war, in der zweiten Monatshälfte noch etwas vergrößert, während im September des Vorjahres ein ständiges Ansteigen stattfand. Da einer Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung um über 10 000 eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosenempfänger um knapp 14 000 gegenübersteht, ist die Beschäftigung selber Unterstützungseinstellungen mit einer Gesamtanzahl von rund 1 966 000.

Ende September nur um wenig höher als Mitte des Monats. Hiervon entfallen annähernd 1 494 000 auf die Arbeitslosenver-

sicherung, über 472 000 auf die Kriegenunterstützung.

An verheißbaren Arbeitsuchenden waren bei der Arbeitsämtern am 30. September rund 3 088 000 gemeldet. Die Zunahme, die in der ersten Hälfte des Monats stattfand, hat sich also nicht in gleichem Maße fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen, die nach Abzug der noch in Stellung und in Fortbildung befindlichen Arbeitsuchenden auf rund 3 030 000 anzusetzen ist, hat gegenüber dem letzten Bericht um rund 47 000 zugenommen. Wie immer sind in dieser Zahl sowohl die normale Fluktuation des Marktes wie ein gewisser Bestandteil an Erwerbsbeschränkten eingeschlossen.

Neuwahlen in Bremen.

Aus Bremen wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen den Fraktionen der Bremischen Bürgervereine über eine etwaige Verlängerung der Legislaturperiode von zurzeit drei Jahren auf vier Jahre, wobei diese Verlängerung auch für die jetzigen Bürgervereinsmitglieder wirksam sein würde, sind ergebnislos verlaufen. Die verfassungsmäßig bis Ende 1930 vorzunehmenden Neuwahlen, die nach dieser Entwidlung der Dinge wohl nicht mehr vermieden sind, sollen dem Vernehmen nach am 30. November durchgeführt werden.

Landtagsauflösung in Cippede-Delmold?

Wie die „Cippische Tageszeitung“ bekannt gibt, haben die Abgeordneten der bürgerlichen Opposition beschlossen, einen Begehrentwurf einzubringen, dem zufolge der Cippische Landtag mit sofortiger Wirkung aufzulösen ist. Der am Freitag zusammengetretene Landtag wird sich in seiner ersten Sitzung mit diesem Antrag zu beschäftigen haben. Unterzeichnet ist die Vorlage von sämtlichen neuen Abgeordneten der bürgerlichen Opposition.

Der Gütertarif der Reichsbahn in Gefahr?

Von sachverständiger Seite gehen uns die folgenden Ausführungen zu, die wir ohne eigene Stellungnahme zur Kenntnis geben.

Die Finanzlage der deutschen Reichsbahn bleibt nach wie vor ernst und nimmt allmählich einen derart bedrohlichen Charakter an, daß mit baldigen einschneidenden Maßnahmen gerechnet werden muß. Den sich ständig verringern Einnahmen aus dem Güterverkehr, stehen hohe sachliche und personelle Ausgaben gegenüber, deren Deckung bereits die äußerste Grenze des Möglichen erreicht hat.

Falls wäre es, die Erklärung für diesen Zustand allein in der danteiderliegenden Wirtschaft und dem stark gesunkenen Umsatz im Güterverkehr zu suchen. Eine Hauptursache hierfür ist viel mehr die rücksichtslose Konkurrenz, die der Reichsbahn seit geraumer Zeit in privaten Kraftverkehrsunternehmen entstanden ist, ein Vorgang, der in der breiten Öffentlichkeit leider noch viel zu wenig beachtet und in seiner großen Gefährlichkeit erkannt wird.

Von Seiten der privaten Unternehmen wird die Entwicklung im Güterverkehr natürlich als ein durchaus gesunde und gewinnbringende in der Zeit liegende bezeichnet und der Reichsbahn Verkehrsfähigkeit und Konkurrenzvermögen vorgezogen. Daß dem nicht so ist, daß diese Behauptungen lediglich eine Verschleiierung der wahren Sachlage betonen, ergibt eine einfache Ueberlegung von selbst.

Der Gütertarif der Reichsbahn ist, wie als bekannt vorausgesetzt werden darf, nach den Grundbedürfnissen der Gemeinwirtschaft aufgestellt und liegt die Interessen der Erzeuger, Händler und Verbraucher in einer durchaus gerechten Weise gegeneinander ab. Hieran beruht auch die Stellung der Reichsbahn, die eine Beförderung von Rohstoffen und lebenswichtigen Gütern mit weitestlich geringeren Kosten ermöglicht als von Fertigerzeugnissen, und diese wiederum billiger als Kurzwaren.

Im Gegensatz zu diesem gemeinwirtschaftlichen Charakter der Reichsbahn steht das wirtschaftskapitalistische der privaten Kraftverkehrsunternehmen. Es denkt gar nicht daran, sich etwa um die Beförderung von Kohle, Eisen oder Erz zu bemühen, sondern es richtet sein Augenmerk lediglich auf die hochprofitieren Güter, die es durch Unterbietung der bahnwirtschaftlichen Tarife an sich zu ziehen sucht, und so der Reichsbahn einen Einnahmeverlust verurteilt, den sie zum Ausgleich der Mindererlöse aus den niedrig tarifierten Gütergruppen unter seinen Umständen entsetzen kann.

Wie sich die Sachlage gestalten würde, wenn die Reichsbahn in absehbarer Zeit geschlossen würde, läßt sich ebenfalls das kapitalistisch-wirtschaftliche System zugrunde zu legen, geht mit genügender Deutlichkeit aus den nachstehenden beiden Beispielen hervor.

Eine 10-Tonnen-Bahnwaage, Wert 80 000 RM., steht heute in der Verbindung Hannover-Berlin 319 RM., Fracht; nach dem fünftägigen Einheitsfuß 195 RM. Die Leistung der Beförderungsleistungen würde also, gemessen am Warenwert, eine Verbilligung um 0,15 Prozent oder eine Verbilligung für eine Bahnwaage von 4 RM. um 0,06 RM. bedeuten. Der Nutzen an der Frachtmindererlöse wäre also lediglich dem Erzeuger bzw. Verbraucher zugute.

Und bei den niedrig tarifierten Massen? Eine 15-Tonnen-Ladung Stoffe, Wert 320 RM., kostet heute in der Verbindung Hannover-Berlin 142,50 RM.; künftig nach dem Einheitsfuß 258 RM., d. h. die Verteuerung in der Beförderung würde eine Prozentige Erhöhung des Warenwertes oder eine Erhöhung des Preises für einen Zentner Stoffe um 40 Pf. ausmachen. Wie man sieht, also

eine einheitliche Bekleidung der kriegsdienstverpflichteten Schultern der Wehrtruppen.
Derartige Beispiele ließen sich noch in be-
deutender Anzahl anführen. Sie setzen zur
Genüge, wozu die in die Zukunft hinein
kurzen werden müssen, wenn nicht von be-
zweifeltem Stand die Entwicklung einhalt ge-
nommen. Sie in auszuführende Pläne über-
führbar wird. Es handelt sich hier nicht um
eine Frage der Verteilung, nicht um
Einkommen oder Anteile, die selbstverständlich
einander gegenüber stehen, sondern ganz
einfach um eine gerechte Lösung der Ver-
kehrsbedürfnisse. Von ihr allein wird es ab-
hängen, ob nicht die Eisenbahn in absehbarer
Zeit genutzbar wird. Ihr Güterverkehr
ebenfalls auf wirtschaftlich-kapitalistischer
Grundlage neu aufzubauen, eine Aufgabe,
die im Interesse der Volkswirtschaft be-
trachtet, von geradezu verheerenden Folgen
begleitet sein dürfte.
D. Sch.

Sind die neuen Steuern rechtskräftig?

Im Oktober erscheint anläßlich des jähr-
lichen Berichtes des Instituts für
Steuerkunde an der Handels-Hochschule Leipzig
eine Zeitschrift, in der u. a. auch die
Rechtskräftigkeit der „Neuheiten“ der Ver-
einnlichung des öffentlichen Dienstes“ (der Be-
amten, Angestellten, auch Aufsichtsratsmit-
glieder), des Zuschlags zur Einkommensteuer
für Einkommen über 8000 Mark und der
Vergütung der Beamten wird. Das Ergebnis
ist, daß wegen der mangelhaften Veröffentli-
chung des Reichsgesetzes alle drei ge-
nannten Steuern derzeit nicht rechtskräftig sind;
es sei denn, der neue Reichstag billigte sie
mit rückwirkender Kraft. Dazu besteht es
aber bei der „Neuheiten“ wegen ihres ver-
fassungswidrigen Charakters einer Zwei-
drittelmehrheit, die sich möglichst rasch nicht
so leicht wird finden lassen.
Wiederum wird auch der Paragraph 9
des Einkommensteuergesetzes, der die Ver-
einnlichung nach dem Besondere vorzählt, und
Paragraph 10 des Grundbesitzsteuergesetzes
insoweit, als er die Verrentung von Grund-
besitz (insbesondere Grundbesitz) betref-
ft, als nicht mit der Reichsverfassung ver-
träglich erklärt.

Um die Diäten.

Der Hauptanstoß des preussischen Land-
tages beschließt sich gegen die im Auf-
wandsentscheidungen der Abgeordneten. Der
Vertrag zugrunde lag ein Antrag der
Landtagspartei, die Ausgaben für die Abgeord-
neten zu erhöhen. In der Sitzung des
Landtages am 12. März 1930 wurde
145 000 Mark, 1928: 100 000 Mark, 1927:
145 000 Mark, 1926: 95 000 Mark, 1925:
150 000 Mark.
In der Aussprache traten die Sozial-
demokraten, das Zentrum und die Deutsche
Reichspartei für eine Verringerung der Aus-
gaben ein bis zur Hälfte der jetzigen Höhe.
Für den Antrag der Landtagspartei
sind außer den Abgeordneten die
Deputierten und die Demokraten ein,
während die Kommunisten einen besonderen
Antrag vorlegten, der eine Erhöhung der
Aufwandsentscheidung für Abgeordnete mit
einem jährlichen Einkommen über 8000 Mark
verlangt.
Das Ergebnis der Verhandlungen
wurde am 12. März bis zur Voll-

ziehung des Landtages. Auf einen einstimmigen
Beschluss über ein freiwilliges Diätenopfer
war man vergeblich.

Zerstückelung statt Gehalts- senkung!

Der Deutsche Beamtenbund
zum Regierungsprogramm.
Der Gesamtverband des Deutschen Be-
amtenbundes nimmt in einer Entschlie-
ßung zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichs-
regierung Stellung, in der es heißt:
Der Gesamtverband verkennt nicht, daß
die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse dringende
Maßnahmen verlangen. Er stellt
eine der wesentlichen Ursachen für die ge-
genwärtige schwierige Lage in den hohen
Reparationslasten. Ohne eine Revision des

Wohnplans ist eine wirtschaftliche Gesundung
Deutschlands unmöglich.
Der Gesamtverband weist die Behauptung
zurück, die Besoldungsreform von 1927 habe
den Beamten mehr gegeben, als begründet
war. Die beschlossene Gehaltssteigerung wird
abgelehnt. Die gegen die Beamten geplante
Sonderabgabe führt zu unerschwinglichen
Lasten und ist abzulehnen. Nachteilig wirkt
die Forderung, daß die Besoldung für die Be-
amten des öffentlichen Diensts nicht im Ein-
klang mit den Einkommensverhältnissen der
Verbraucherklasse stehen. Die Lebens-
haltungskosten in Deutschland sind kaum
merklich gesunken.
Die Beamtenschaft muß das dringende
Ersuchen an die Regierung richten, ihre
Mittel nicht nachlässiger als bisher dem
Ziel der Präsentation zu dienbar zu
machen.

Der Reichsverband der Industrie für Brüning.

Der Reichsverband der deutschen Industrie
hat sich in einer außerordentlichen Präsidial-
sitzung gründlich für das Programm der
Regierung ausgesprochen. Er fordert Herab-
setzung der öffentlichen Ausgaben, der
Steuern sowie der Löhne und Gehälter und
erklärt u. a.:
Die Wiedererrichtung der Arbeitslosen
in den Arbeitsprozess ist nur möglich, wenn
die Höhe der öffentlichen Ausgaben und aller
Beihilfen der Produktionskosten nicht
mehr dem in Weg steht. Nur so kann
auch der Preisabbau der Verbrauchsgüter
und Produktionsmittel verwirklicht werden.
Neben der Einschränkung der Personalaus-
gaben der öffentlichen Verwaltung ist dabei
eine der Lage des jeweiligen Wirtschaftszweiges
angepasste Herabsetzung der Löhne
und Bezüge aller in der Privatwirtschaft
Tätigen wichtige Voraussetzung.
Wenn es gelingt, auf diesem Wege die
Produktionskosten zu vermindern und den
Preisabbau zu sichern, dann bedeutet die
Herabsetzung von Löhnen und Gehältern
keine Verminderung der Kaufkraft und keine
Beeinträchtigung der Lebenshaltung. Viel-
mehr bewirkt die dadurch ermöglichte
Wiedererrichtung der Arbeitslosen in
das Erwerbsleben eine Erhöhung der Ge-
samtkaufkraft und der des einzelnen.
Zum Schluß wird Verarmungs- und Ver-
rentungsreform und Fortführung der bis-
herigen Handelspolitik gefordert und die von
der Regierung ergriffene Gewandlung der
öffentlichen Finanzen und privaten Wirtschaft
als Voraussetzung für eine Reparations-
revision bezeichnet.
(Wir werden auf diese sehr einseitige
Einschätzung noch zurückkommen. Red.)

Die Finanznot der Städte.

60 Millionen Fehlbetrag des Berliner Stadthaushalts.

In einer Sitzung der Finanz- und Steuer-
deputation des Berliner Magistrats wurde
vom Stadtkämmerer über den Haushalt für
das Jahr 1930 berichtet. Danach wird trotz
der weitgehenden Ausgabenreduzierung ein
Fehlbetrag von 60 Millionen RM. vorhan-
den sein, der durch die Einführung neuer
Steuern um 30 Millionen ermäßig werden
könnte. Die Ursache dieser hochgradigen
Finanzlage der Stadt Berlin liegt in den
erhöhten Wohlfahrtslasten und der
Verringerung der Steuererträge (!)
begründet.
„Der Höhe besahlt alles“ sagten die
Franzosen, die „die Kapitalisten zahlen
alles“ sagten die Verleger der Zeit-
ung. Die Sozialisten, außerdem die
Sozialisten allerorten, als nur die Forde-
rung der Arbeiter soweit als nur irgend
möglich in Erfüllung gehen zu lassen
(„Erfüllungsphantasie“). Jetzt beginnen die
ersten - leider sind es voraussichtlich wirk-
lich nur die allerersten - Folgen dieser
sozialistischen Politik:

Der Franzose schimmt im Gelde und
muß Hunderttausende von ausländischen
Arbeitern ins Land ziehen, weil er allein
die Arbeit nicht bewältigen kann. In
Deutschland aber haben über 3 Millionen
Menschen ohne Arbeit. Und die Finanznot
wächst sich zur schrecklichen Finanzkatastrophe
aus, denn neue Steuern helfen nichts mehr,
da schon die bisherigen nicht mehr aufzu-
bringen sind.
Das ist die Diktatur für die volkver-
wässernde sozialistische Politik. Will man die
rettend. Soll, dann gerät die Macht der

22 Millionen Fehlbetrag in Schneidemühl.

Von dem Magistrat der Stadt Schneide-
mühl (an der polnischen Grenze) werden
über die Finanz- und Wirtschaftslage der
Stadt Mitteilungen gemacht. Die Schulden-
last der Stadt Schneidemühl beträgt gegen-
wärtig und 22 Millionen Mark bei einem
Gesamtvermögen von rund 30 bis 35 Milli-
onen Mark. Die erste Finanzlage Schneide-
mühl ist auf die in den letzten zehn Jahren
erfolgte Verdoempfung seiner Bevölkerung
infolge des Flüchtlingsstroms, das starke
Anwachsen der Arbeitslosigkeit, dem Rück-
gang der Steuereinnahmen um zurückzu-
führen.
Anschäuflich der schwierigen Lage hat der
Magistrat von Schneidemühl die Regierung
um verdrängte Berücksichtigung bei der Ver-
teilung der Grenzmittel für dein Wohn-
ungsbauprogramm gebeten. Neben be-
sondere Hilfsmaßnahmen der Regierung an-
sich, so ist nicht abzusehen, wie sich die Entwid-
lung in diesem Winter gestalten wird.
- In der nächsten Zeit werden die Stra-
ßen der Städte immer häufiger und häufiger
wird es werden. Und Länder und Reich wer-
den helfen müssen. Wie aber soll das
Regierungsprogramm Brüning Bestand
haben können? Auch dieses neue Programm
ist mit dem bisher üblichen Optimismus
aufgestellt und wird wie alle bisherigen neue
schmerzhafte Enttäuschungen bringen. Die
„Mitte“ ist eben aufstrebend, Deutschland zu
sanieren.

Slavens machen wieder Geschäfte.

Aus Berlin verlautet: Die Brüder
Karl, die bis zur Verhandlung auf freien
Fuß gesetzt wurden, haben in Charlottenburg
eine neue Kleider-Fabrikfirma ge-
gründet. Nebenher wird ein Geldvermit-
lungsinstitut geführt. In der Vorbereitung
des Strafprozesses ist noch nichts entschieden.
Die Akten werden noch vom Vorgericht

Slavens machen wieder Geschäfte.

libert. Die Verhandlung, die drei Monate
dauern soll, ist nicht vor Februar 1931.
- Die Ulmer Reichswehroffiziere ver-
urteilt man vom Kleck, wie die „Stem-
mörter“ verfolgt man durch die ganze Welt
(Germann) und Strafen fällt man gegen
deschlimmen Volksschädlinge. Aber Herrn
Nob bekommen man an 30 000 Mark Pension
und Gehalt macht man frei umsetzen
und Gehalt macht man frei, dem Volke
nicht die Galle ins Blut schlagen!

Reichskanzler Dr. Brüning sucht gehen den Reichspräsidenten auf, um ihn über die Verhandlungen mit den Parteiführern Ber- richt zu erstatten.

Die bayrische sozialistische Landtagsfraktion
beschloß, den an sie ergegangenen Auftrag,
die Bildung einer neuen Regierung in die Wege
zu leiten, angelehnt der Unmöglichkeit, eine
Mehrheit für die Wahl eines Ministerpräsi-
denten zu erreichen, zurückzugeben.
Der litauische Außenminister Jominis,
auf dessen Zusage hin der Reichsaußen-
minister Dr. Curtius in Genu die deutsche
Meldebotschaft zurückgegeben hatte, ist ge-
stern zurückgetreten, da seine Zusage als
unannehmbar bezeichnet wurden.
Nach einer Meldung des polnischen so-
zialistischen Blattes „Robotnik“ fanden in
den letzten Tagen bei führenden polnischen
Sozialisten rund 300 Ausstellungen statt.
Die Zahl der Arbeitslosen in England
betrug am 29. September 2 161 689. Sie hat
damit die höchste Zahl seit 1921 erreicht. Die
Zunahme gegenüber der Vormonde betrug
2 081 und gegenüber der gleichen Woche des
Vorjahres 978 827 Personen.
Die in London tagende britische Welt-
reichskonferenz nimmt einen für die eng-
lische Regierung unangünstigen Verlauf. Alle
wichtigen Kolonien weigern sich, den Plan
einer Zollunion (Freihandel innerhalb des
gesamten Weltreiches) zuzustimmen. Sie
wollen dem Mutterland England lediglich
wie bisher Vorzugsrechte einräumen.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 29. September 2 161 689. Sie hat damit die höchste Zahl seit 1921 erreicht.

Die in London tagende britische Welt- reichskonferenz nimmt einen für die eng- lische Regierung unangünstigen Verlauf.

Alle wichtigen Kolonien weigern sich, den Plan einer Zollunion (Freihandel innerhalb des gesamten Weltreiches) zuzustimmen.

Sie wollen dem Mutterland England lediglich wie bisher Vorzugsrechte einräumen.

Ernst Gedanken zum Reichswehrprozess.

Von Konteradmiral a. D. H. Kübbert, Halle.
Nachdem einige Tage seit dem Urteil ver-
gangen sind und cubische Beurteilung des Falles
möglich ist, wird die nachdenkliche Stellungnahme
eines ehemaligen hohen Offiziers ganz besondere
Bedeutung haben.
Das überaus harte Urteil des Reichsge-
richts, das die Ulmer Offiziere getroffen hat
- ein Jahr 6 Monate Gefängnis, Dienstent-
lassung und Sperrstrafe - sagt wieder
klar den Preisabbau unteres öffentlichen
Lebens, daß namentlich Ulmer und Volk sich
als Feinde gegenüberstehen. Weltrechtlich
von Volksrecht aus ist Staat und Recht auf
Internationalismus und Pazifismus ein-
gesetzt sind, wird das Volkstum bei der Re-
spröfung unterdrückt, der nationalisierte
Bürger und gar Frontsoldat als Verbrecher
und Hochverräter gekennzeichnet.
So war es bei den vielen „Demoprozessen“
in Preußen, in denen bekanntlich treue,
selbstlose Helfer der Reichswehr, richtige Sol-
daten, auf Verleumdungen, falschen Zeug-
nissen, Verleumdungen von ihrer vorzeitigen
Behörde, zum Tode verurteilt wurden.
So war es bei einem inoffiziellen Kriegs-
verbrechensprozess, in dem der Oberkreuz-
admiral Dr. Ebermann Justizhaus - und dies
nicht etwa auf Feindesgebiet - gegen zwei
deutsche U-Bootsoffiziere beantragte, weil sie
auf einer Fahrt gegen den Feind gemeinen
Mord begangen hätten.
So war es bei einem Prozess in Hamburg
1926, bei welchem fünf ehemalige Ober-
schiffenführer auf 5 Jahren Justizhaus ver-
urteilt wurden, weil sie vor dem Hause eines
Kommunistenführers mit explodierten Stoffen
Umlage getrieben hätten; sein Unglück war
schonhin, sein Recht verletzt, nicht gegen

den Staat unternommen. Ein mehr wie
draconisches Urteil.
Die kommunistischen Mütterer auf dem
Kreuzer „Emden“, welche kommunistische
Zersetzungspropaganda betrieben und die rote
Fahne gezeigt hatten, wurden dagegen im
März dieses Jahres mit nur 12 Monaten
Gefängnis, nicht Justizhaus, bestraft.
„Verurteilt sei, wer sein Leben an das Große
und Würdige wendet und bedachte Pläne
mit weitem Weit entwirft. Dem Narren-
tum gehört die Welt - die deutsche!“
Der Prozess sollte die verhasste National-
sozialistische Deutsche Arbeiterpartei treffen,
den nationalisierten Soldaten das Mägdlein
geschoren werden. Dem Soldaten ver-
süßten die Vorzeigenden den Staat“, meint
der Reichswehrminister und in einem Erlass
vom 22. Januar 1930 verliert er: „In allen
Notzeiten eines Volkes gibt es einen un-
erschütterlichen Helfen im Meer - die Staats-
lider.“
Es erscheint also im vorliegenden Fall die
Staatslider als gefährlich durch die jungen
Offiziere; die Aufgabe auf Hochverrat wird
erhöhen und bei der Verhandlung durch den
Reichsanwalt in den Gerichtssaal geschmettert.
Da erhebt sich der Verteidiger und ruft mit
überzeugender Stimme: „Hier sitzen keine
Hochverräter, keine Verbrecher, nur Sol-
daten mit dem lautersten Willen für die
Reichswehr und das Vaterland. Sie können
diese jungen Leute verurteilen, aber gerichtet
ist das Urteil.“
Damit trifft Reichsanwalt Frank den
Nerv; sein Mensch im ganzen Saal hält die
glänzendsten jungen Männer, die von Vater-
landsliebe überflutet und von inneren
Gewissensbissen, wie sie sich bei einem
Schicksalsbesuch auf Volksgenossen verhalten
sollen, auf schwerer gepolstert sind, für schuldig.
Ein Soldat kommt hier zum Ausdruck

Der Reichswehrprozess.

Der Reichswehrprozess ist ein Prozess
gegen die Ulmer Offiziere, die im Jahre
1926 in Ulm ein U-Boot versenkten, weil
sie auf dem Feindesgebiet einen Mord
begangen hätten. Der Prozess ist ein
Prozess gegen die Ulmer Offiziere, die
im Jahre 1926 in Ulm ein U-Boot
versenkten, weil sie auf dem Feindesgebiet
einen Mord begangen hätten.

Der Reichswehrprozess ist ein Prozess
gegen die Ulmer Offiziere, die im Jahre
1926 in Ulm ein U-Boot versenkten, weil
sie auf dem Feindesgebiet einen Mord
begangen hätten. Der Prozess ist ein
Prozess gegen die Ulmer Offiziere, die
im Jahre 1926 in Ulm ein U-Boot
versenkten, weil sie auf dem Feindesgebiet
einen Mord begangen hätten.

Der Reichswehrprozess.

Der Reichswehrprozess ist ein Prozess
gegen die Ulmer Offiziere, die im Jahre
1926 in Ulm ein U-Boot versenkten, weil
sie auf dem Feindesgebiet einen Mord
begangen hätten. Der Prozess ist ein
Prozess gegen die Ulmer Offiziere, die
im Jahre 1926 in Ulm ein U-Boot
versenkten, weil sie auf dem Feindesgebiet
einen Mord begangen hätten.

Der Reichswehrprozess ist ein Prozess
gegen die Ulmer Offiziere, die im Jahre
1926 in Ulm ein U-Boot versenkten, weil
sie auf dem Feindesgebiet einen Mord
begangen hätten. Der Prozess ist ein
Prozess gegen die Ulmer Offiziere, die
im Jahre 1926 in Ulm ein U-Boot
versenkten, weil sie auf dem Feindesgebiet
einen Mord begangen hätten.



Der Mord im Lainzer Tiergarten.

Ein Sensationsprozess in Wien. — In Berlin verhaftet und an Oesterreich ausgeliefert.

Am 7. Oktober hat vor den Wiener Geschworenen der Prozess gegen den 38 Jahre alten Wiener Kaufmann **Gustav Bauer** begonnen, der beschuldigt wird, am 17. Juli 1928 im Lainzer Tiergarten bei Wien seine frühere Freundin, die 28 Jahre alte Schauspielerin **Katharina Fellner**, erschossen und nachträglich die Leiche in Brand gesteckt zu haben. Ein plötzlich niederstürzender Gemitterregen löste jedoch die Flammen. Spaziergänger fanden die Leiche und verhängten die Polizei. Erst nach einem Jahre, im Juli 1929, ist es der Wiener Polizei ge-



Zwischenhändler Gustav Bauer.

lungen, die Person der Leiche festzustellen. Am 17. Juli 1929, also am Jahrestage des Mordes, wurde dann auf Erleiden der Wiener Polizei in einem Hotel in der Friedhofstraße in Berlin Gustav Bauer als des Mordes verdächtig festgenommen und nach drei Monaten Untersuchungshaft im Berliner Polizeipräsidium nach Wien ausgeliefert.

Bauer hat die Tat bis heute mit einer Stillschweigen gelehrt, wie sie in der Kriminalgeschichte wohl kaum vorkommen ist. Trotz einer bis ins kleinste Glied erschlossenen Kette von Indizien, trotz des erschütternden Beweismaterials, das von der Wiener und Berliner Kriminalpolizei im mühevollen Arbeit zusammengetragen wurde, verlor Bauer bis heute nicht einen Augenblick die Nerven.

Riesenfeuer in Hannover

Heute morgen, kurz vor zwei Uhr, brach in der Lumpenfabrik Wallen in Hannover ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Innerhalb kurzer Zeit wurde auch die Eisenfabrik Trutt von den Flammen ergriffen. Die angrenzenden dichtbesetzten Straßen schweben in erster Gefahr. Das Feuer hat bereits eine Ausdehnung von 500 Meter Tiefe und 500 Meter Breite angenommen. Der Funtenregen steigt fast 100 Meter hoch in den Nachthimmel. Die Polizei hat alle benachbarten Wohnhäuser geräumt. Gegen 4 Uhr konnte das Feuer, zu dessen Bekämpfung die Feuerwehr in voller Stärke angesetzt war, eingedämmt werden, so daß die schlimmste Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt ist. Soweit sich bisher überlegen läßt, ist das riesige Holzproduktlager vollkommen vernichtet. Das benachbarte Eisenwerk Trutt und mehrere Wohnhäuser sind schwer mitgenommen worden. Die räumliche Ausdehnung des Brandes ist größer als jeherzeit bei dem Großfeuer auf dem Güterbahnhof am Weiden-damm im August.

An der Aufklärung des Mordfalles haben außer den deutschen und österreichischen auch die italienischen und ungarischen Behörden mitgearbeitet. Aus dem Material, das man bei verstreuten Hausdurchsuchungen in Wien vorgefunden hat, ergab sich, daß Bauer mit einer noch nie dagewesenen Unvorsichtigkeit los. Aber alles war vergeblich! Mit fettem Worte gab der Beschuldigte an, Tat begangen oder von ihr aus nur gervinst zu haben.

Indizien waren für ihn Zufall. Zufall war für ihn auch, daß, wie einwändrig festgestellt werden konnte, sich das leere Benzinfäßchen, das neben der Leiche gefunden worden war, nach einem Tag vorher in seiner Wohnung im Nadezimmer gefunden hatte. Garmadina, vertrieben hatte er zuerst getrunken, daß die Katharina Fellner vor ihrer Ermordung bei ihm gewesen war. Er wollte sie lediglich aufheben, um sie zu schenken. Aber auch dann, als ihm nachgehenden Stunden war, daß seine frühere Freundin drei Wochen vor ihrem Verschwinden noch in seiner Wohnung war, verlor er den Mut nicht. Er behauptete, daß die Leiche in der Straße, der über Damenbezüge keine Mitteilungen machen dürfe. Aus diesem Grunde wollte er die Leiche des Beweises der Fellner bei ihm verschwiegen haben. Und nun hat Bauer etwas, was wohl kein Mensch geglaubt hätte. Er behauptete nämlich, daß die Ermordete gar nicht seine frühere Freundin Katharina Fellner sei, sondern eine fremde Person. Von dieser Behauptung ist er bis heute noch nicht abgewichen. Den neuesten Bericht zufolge soll die Fellner in Südamerika sein. Natürlich ist daran kein wahres Wort, aber Bauer ist nicht zu einem Geständnis zu bewegen.

Der Fall ist psychologisch deshalb so interessant, weil auf den ersten Blick das Motiv fehlt. Und trotzdem hatte Bauer Gründe genug, die Fellner aus der Welt zu schaffen. Er fürchtete die Anhänglichkeit dieser Frau. Sie war ihm lästig geworden, hörte ihm in seinen Plänen, war ihm hinderlich beim Verkehr mit anderen Frauen. Katharina Fellner war eine energische Frau, die nicht locker gelassen hätte. Bauer fürchtete eine Störung seiner dunklen Kreise.

Nun wird das im Laufe von 14 Monaten zusammengetragene Beweismaterial in der für 8 Tage angeordneten Schwurgerichtsverhandlung den Verurteilten und der Öffentlichkeit vorgelegt. Die Verhandlung ist schon seit Wochen „ansverkauft“.

Am fünf Mart den Freund erschlagen.

Das Schwurgericht in Offen verurteilte am Mittwoch mittag nach zweitägiger Verhandlung den 22 Jahre alten Schmied **Wilhelm Baumann** und den 26 Jahre alten Bergarbeiter **Konrad Baumann**, beide aus Linden-Talhausen bei Rodum, wegen gemeinschaftlichen Raubmordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie zur Ertragung der Kosten des Verfahrens.

Die beiden Angeklagten hatten am ersten Pfingstfeiertage ihren Freund, den 22 Jahre alten **Tobias Baumann**, in den Keller der Rappelschens Wohnung gelockt. Dort hat Wilhelm Baumann dem Tobias durch mehrere Schüsse mit dem Revolver den Schädel zerrüttet. Dann hatten beide gemeinsam den noch Stühenden die Taschen durchsucht und ihm das väterliche Taschengeld in Höhe fünf Mark geraubt, um die Blantenhainer Stirmas zu beschaffen.

Zugunglück in Sibirien.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Bahnhofsankommo in der Nähe von Omsk (Sibirien) ein Personenzug entgleist. Vier Personen wurden getötet und 14 zum Teil schwer verletzt.

Die Ansicht der Wissenschaftler Schollenverschiebung die Erdbebenursache.

Das Erdbeben, das in der vorvergangenen Nacht Teile Süddeutschlands erschütterte, wurde aus dem Beobachtungs Institut in Potsdam beobachtet. Nach den Aufzeichnungen des dortigen Westertischen Horizontal-Seismographen machten sich die Erderschütterungen vier Minuten um 0.29 Uhr bemerkbar, sie erreichten ihr Maximum um 0.30 Uhr und fanden neun Minuten nach Beginn ihr Ende. Es handelte sich um ein seismisches Beben, das in ungefähr 600 Kilometer Entfernung sich ereignet hat und dessen Zentrum nach den Berechnungen der Wissenschaftler zwischen Freiburg und Donaueschingen gewesen sein muß. Bemerkenswerterweise hat auch im Jahre 1911 an derselben Stelle ein sehr heftiges Beben seinen Ursprung genommen.

Die Bewegung setzt sich nach der Meinung der Sachverständigen in einer Verschiebung der übereinanderliegenden Schollen zu finden. Da sich die Erdkruste wiederholen werden oder ob die Verlagerung der Massen schon abgeschlossen ist, läßt sich zunächst noch nicht übersehen. Sehr häufig treten noch kleinere Erdbeben auf, die oft so gering sind, daß nur die hochempfindlichen Meßapparate sie festzustellen vermögen.

Man kann auch, das vorläufig Nachfragen darüber stellen, ob etwa in der bedachten Erdbebenrichtung größere Bewegungen festgestellt haben, noch nicht mit Sicherheit festgestellt, ob es sich hier um eine lokale Erhebung oder um einen Vorgang handelt, der im

Zusammenhang mit größeren Erdbebenzügen steht.

Bericht der Münchener Sternwart.
Über das Erdbeben in der vorvergangenen Nacht teilt die Sternwart München mit: Das Erdbeben ist um 12.27 1/2 Uhr aufgetreten. Es waren zwei Erdbeben, die kurz hintereinander folgten und in nordöstlicher Richtung verließen. Der zweite Stoß war heftiger als der erste. Die Dauer des Bebens betrug etwa 8 bis 10 Sekunden. Die Erdbebenzungen waren so heftig, daß die Schreinebänke des Erdbebenmessers aus ihren Rängen geworfen wurden, so daß die Aufzeichnung des Bebens nur am Anfang erfolgte. Vermutlich handelt es sich um ein Einstürzen, dessen Herz nicht allzuweit von München entfernt sein dürfte.

Vor einem neuen Dzeanflug?

Der amerikanische Flieger **Boyd**, der mit dem Dzeanflugzeug „Columbia“ Chamberlins und Lewines in Harbour Grace auf Newfoundland gelandet war, beschäftigt, in den Breiten des Sommerzuges zu einem Flug über den Atlantik aufzubrechen. Die Maschine, die mit einem Brennstoffvorrat für 40 Flugstunden versehen ist, liegt bereits bereit.

Indienflugzeug bei Saloniki schwer beschädigt.

Ein großes Indienflugzeug der englischen Luftfahrzeugfabrik „Imperial Airways“ wurde bei der Landung auf dem Flughafen bei Saloniki schwer beschädigt.

London fordert Aufklärung.

Von unserem Londoner Vertreter.

Die Ursache der Katastrophe, die über „R 101“, den Stolz der Luftfahrt, in ganz England, herabgebrochen ist, ist zur Stunde noch nicht geklärt, und es wird noch Wochen oder Monate dauern, bis sie festgestellt, vorausgesetzt, daß sie überhaupt festgestellt werden kann. Die Bewältigung der Ereignisse, um darunter die Behauptung, daß das Luftschiff überladen war, und zwar mit Bomben, die gegen indische Aufständische zur Verwendung kommen sollten. Es muß hinzugefügt werden, daß die Bewältigung der allgemeinen nicht geneigt ist, diesem Ereignis Glauben zu schenken. Aber die Forderung nach einer gründlichen, schnellen und öffentlichen Untersuchung ist allgemein. Man verlangt Aufklärung darüber, warum das Luftschiff nicht einmal die Hälfte der Personenzahl an Bord hatte, die zu tragen es konstruiert war, und man möchte wissen, warum kurz nach dem Start in Cardington traten Stürmungen auf. Es dauerte eine Viertelstunde, bis die Motoren in Gang kamen, und als das Luftschiff sich schließlich schwerfällig von seinem Ankerort löste, bemerkten die Zuschauer, daß es nur sehr langsam und sehr niedrig flog. Unter dem Unvermögen, eine angemessene Höhe zu erreichen, schien „R 101“ dann während des ganzen Fluges labortiert zu haben, und das Aufprallen auf den Ägäer bei Beauvais scheint auf dieses Verhalten zurückzuführen sein. Es heißt, die Belastung durch Regen habe das Luftschiff am Sinkflug verhindert. Wenn das der Grund wäre, wenn also „R 101“ für seine Flüge auf trockene Witterung angewiesen gewesen wäre, so versteht man nicht, warum er trotz schwerer Neigens die Fahrt antrat.

„R 101“ war von dem mitverunglückten Direktor der Konstruktionsabteilung des Luftministeriums, Oberstleutnant **Stidman**, entworfen worden, also von einem Veteranenbeamten. Das sogenannte Schwereflugzeug „R 100“, das kürzlich eine erfolgreiche Reise nach Kanada und zurück gemacht hatte, ist einer Privatfirma konstruiert und gebaut worden. Beide Luftschiffe unterschieden sich in wesentlichen Konstruktionsmerkmalen. Und zwischen den Konstruktoren der beiden

Systeme, also zwischen den Ingenieuren des Luftministeriums, denen der Firma, die den Bau leitete, langem ein bekanntes Verhältnis, eine Art Konstruktionspartnerschaft. Der Luftminister, Lord Thomson, und der Luftmarschall, Sir George Blandford, beide Opfer der Katastrophe, haben auf die Unklarheit des im Luftministerium entworfenen Luftschiffes. Ihre Teilnahme an der Fahrt nach Indien sollte ihnen Glauben an die Vorfälle, und die Vollständigkeit des „R 101“ unterstreichen. Am dem Ausgang der beiden Fahrten gemessen, hat der „R 100“ triumphiert, der „R 101“ sich als bestfahriges erwiesen. Die Sachverständigen „Engineering“ hatte schon vor Monaten den „R 101“ als eine bestfahrigste bezeichnet, nur aber auf den scharfen Widerspruch der Anhänger dieses Fluges geschoben. Nach dem gelungenen Kanadafahrt des „R 100“ und dem schrecklichen Ende des „R 101“ ist das Publikum natürlich geneigt, dem Konstruktoren des erlittenen, Captain Burney, recht zu geben. Aber ein abschließendes Urteil wird wohl erst nach Beendigung der Untersuchung über die Katastrophe möglich sein.

Der englischen Nation wird das Ausland seine aufrichtige Teilnahme nicht verweigern. Der Verlust, der sie betroffen hat, ist ein dreifacher: England hat fünfzig tapfere Piloten der Luftfahrt verloren, darunter seinen verdienten Luftminister und seine besten Sachverständigen und Drahtführer; es hat ein Luftschiff, das größte der Welt, verloren, auf das das Land seine Hoffnungen gesetzt hatte; und es hat — vielleicht zu Unrecht, aber so ist nun einmal die Welt, für die allein der Äußerer Erfolg maßgebend ist — Freitage eingebüßt. „R 101“ sollte den Ruhm englischer Technik nach Kaputt und Indien tragen, sollte dem gesamten Ausland beweisen, daß englische Leistungsfähigkeit und englischer Unternehmungsgeist nach wie vor auf der Höhe stehen. Es ist nun einmal Tatsache, und man weiß es in England so gut wie in Deutschland und anderswo, hat es in England auch gelegentlich zum Ausdruck gebracht, daß „R 101“ den „Graf Zeppelin“ übertrumpfen sollte. Ein grandioses Scheitern ist es anders gefügt, vielleicht nur als Zufallsbeurteilung. Und auch der Weltbewerber im eifrigen Kampf steht gebogen unter dem Grund des Unglücks, das die englische Luftfahrt betroffen hat.



... aber liebes Kind,
Du kannst im Haushalt noch mehr sparen.

Verwende doch MAGGI® Erzeugnisse, meine Mutter schätzt sie sehr, weil sie ihr sparen helfen.

MAGGI® Würze schon wenige Tropfen verbessern Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw. Flaschen von 20 Pf. an

MAGGI® Suppen ein Würfel für 2 Teller Suppe nur 13 Pfennig. Viele Sorten bieten reiche Abwechslung

MAGGI® Fleischbrühe zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe 4 Würfel für 4 Pf.

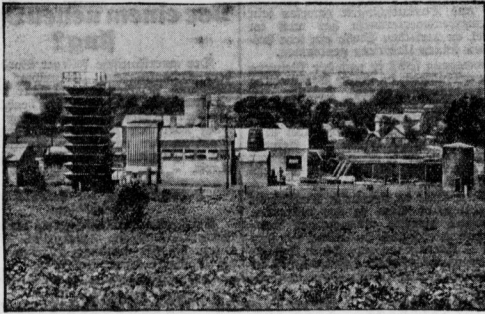
Der Kölner Dom — erst 50 Jahre alt? 1880 wurde er vollendet — aber 600 Jahre lang ist an ihm gebaut worden.

Von Jakob Withländer.

Wissen Sie, daß es einen weltberühmtesten deutschen Dom gibt, der vor genau 50 Jahren fertiggestellt wurde? Ein göttlicher Dom, der 50 Jahre alt ist? Unmöglich, wird man antworten, das ist ganz ausgeschlossen. Das gilt es nicht. Deme kann man schon jetzt ein paar hundert Jahren nicht mehr danken.

einander folgen, an der Spitze der altbewährten Gehr. u. Nise, dann Meister Arnold und dessen Sohn Johann, Meister Kämer, Meister Michael, Andreas von Evedingen, Wolf von Büren, Konrad Kunz, Johann von Frankenberg und viele andere minder berühmte und Erläuchte Namen.

Der Schrei nach Helium



Die Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101“ hat erneut die außerordentliche Gefährlichkeit der bisher bei Luftschiffen verwendeten Wasserstofflampen beleuchtet. Wasserstoff verbrennt sich nämlich mit Luft zu dem hochexplosiven Wasserdampf. Man hat daher nach einem anderen Gas gesucht und dieses in dem Helium gefunden, das an Leichtigkeit dem Wasserstoff an nächsten kommt, und das, wenn es an die Tragfähigkeit des Wasserstoffes nicht ganz erreicht, völlig unbrennbar ist. Leider ist dieses Gas außerordentlich selten, und nur die Vereinigten Staaten verfügen über Heliumvorkommen, wo es auch für die Luftschiffe bereits verwendet wird. Doch läßt die Ausfuhr dieses Gases mit Rücksicht auf seine

große Seltenheit behördlich verboten. Nunmehr sind aus Anlaß der Katastrophe bei der Regierung der Vereinigten Staaten Schritte unternommen worden, um die Ausfuhr des Heliums zu erleichtern. Die „World“ fordert in einem Artikel unter der Überschrift „Wartet ihnen Helium“, daß das Heliummonopol aufgehoben und die Ausfuhr nach Deutschland und England zugelassen werde.

Unser Bild gewährt einen Blick auf das größte Heliumvorkommen der Welt, das sich in der Nähe im Staate Kansas befindet. Das Werk gehört der Kentucky-Öl- und Erdgas-Produktions-Gesellschaft, ist aber verstaatlicht, den größten Teil seiner Erzeugung an die Regierung der Vereinigten Staaten abzugeben.

Welcher Dom soll es denn sein? Wie bitte, der Kölner Dom? Waschen Sie bitte keine schlechten Scherze!

Es ist nun wirklich ein biblisches Verwegen, zu behaupten, daß der Kölner Dom 50 Jahre alt ist. Aber genau gerechnet stimmt es doch. Insofern nämlich, als man das Alter solcher Gebäude von dem Zeitpunkt an zu rechnen beginnt, an dem es endgültig fertiggestellt werden ist. In diesem Sinne ist der Kölner Dom genau 50 Jahre alt, fast Jahr älter.

Am 15. Oktober des Jahres 1880 wurde der letzte Baustein gesetzt, an diesem Tage wurde er feierlich eingeweiht und ganz Deutschland nahm an diesem Fest teil.

Wenn man aber das Alter eines Domes nicht ganz wörtlich von dem Tage an rechnet, da er endgültig fertiggestellt wurde, wenn man etwa den Tag der Grundsteinlegung zum Ausgangspunkt nimmt und aus der Handwerker mit ins Kalkül stellt, dann ergibt sich für den Kölner Dom freilich eine ganz andere, aber nicht minder erfreuliche Differenz. Der Kölner Dom ist nämlich nicht nur der höchste der deutschen Doms, er ist auch derjenige mit der weitläufigsten Bauzeit. Man hat mit Unterbrechungen genau 632 Jahre an ihm gebaut und das ist sogar bei einem Bauwerk von der Größe des Kölner Domes eine Leistung, die nicht nur Bewunderung, sondern auch Verwunderung erregen wird. Wie ging das zu?

Der Grundstein zum Kölner Dom wurde am 14. August 1248 gelegt. Die Pläne der Anfangs waren der Werkmeister Gerhard von Meis, der Bau schritt von allem Anfang an außerordentlich langsam vor sich. Auch die Mittel floßen recht spärlich und spärlich. Sie kamen größtenteils aus Kollatengebern, Episcop, Vermächtnissen und den Einkünften aus südpenninischen Besitzungen.

Die Bauzeit wurde der Willkür halber von Trachtenfeld besessen. Im Jahre 1297 war es endlich soweit, daß der erste Gottesdienst in den zuerst gebauten Kapellen um den Hochaltar abgehalten werden konnte. 1322 waren die Seitenkapellen beendet, 1388 war endlich der Bau des eigentlichen Kirchenschiffes für den Gottesdienst bereit und mehr als sechs Jahre später, im Jahre 1447 war der südliche Turm soweit gediehen, daß man die Glocken darin aufhängen konnte.

Damit hatte es dann allerdings aus sein Bemühen. Der Dom war nicht ganz zur Hälfte fertig und der Rest schien den Bauherren zu schwierig zu sein, daß sie ihn von Jahr zu Jahr hinausgeschoben. Wegen Ende des 15. Jahrhunderts gab man die Hoffnung auf die Kirche nach den ursprünglichen Plänen beizubehalten auf. Man schloß sich dem Schicksal ergeben ein provisorisches Dach, um so vor den ärgsten Unbilden der Witterung geschützt zu sein. Damit glaubte man dann alles getan zu haben, was man unter den bestehenden mangelhaften Umständen tun konnte. Es vergangen so zwei Jahrhunderte. Diese jahrhundertlange Unterbrechung war ein lächerlicher, nie wieder gut zu machender Fehler. Sie betrauerte nämlich, daß die weltberühmte Dombauhütte aus der ein Teil der besten und berühmtesten Dombauhütten des Mittelalters hervorgegangen sind, aufgelöst wurde. Die hiesige Lokale um den Dom. Es ist fast eine mensliche Reize von Weibern, die zu auf-

den einen Plänen zu vollenden. Er gewann Nation und Dynastie für diesen Plan. Die neue Dombauhütte, die er begründete, errang bald internationale Berühmtheit. Am 4. September 1842 wurde der Grundstein zum Fortbau gelegt. Es war wie ein neuer Anfang, nach 160 Jahren unvollendeter Unterbrechung. Niemals während der ganzen ewig langen Bauzeit des Domes, war mit so einem Enthusiasmus gearbeitet worden, wie damals. Für die nötigen Mittel sorgte der im Jahre 1841 gegründete Dombauverein, sowie die im Jahre 1869 zum erstenmal ausgetriebene Dombauverwaltung.

Auch Zwinger, dem der Kölner Dom hauptsächlich seine Vollendung dankt, teilte das Schicksal seiner großen Vorgänger aus dem Mittelalter. Er ließ vor der Einweihung im Jahre 1862, erst seinem Nachfolger war er vergönnt, das Ende und das Ziel zu schauen. Im Herbst 1868 war die bauliche Verbindung von Schiff und Chor gelungen und nur waren nur noch, hauptsächlich freilich die schwere Arbeit, die Färbung zu vollenden.

Am 15. Oktober 1880 war es endlich soweit, daß in Gegenwart des deutschen Kaisers und sämtlicher Reichsverordneten die feierliche Einweihung vor sich gehen konnte.

Die 50. Wiederkehr dieses Festes der ganzen Nation steht jetzt wieder ganz Deutschland an ihm teilnehmen. Arm und reich hatten sich zu diesem Festen bereit, daß dieses Wunderwerk der Gotik aus dem Verfall errettet und im Sinne seiner Urheber vollendet werden konnte.

Die Bosnierinnen haben eine Geheimchrift.

Aus der Zeit, da die Balkanflamen zum Christentum übertraten, existiert noch heute in Bosnien ein besonderes Alphabet, die sogenannte „Bosancica“ die „bosnische Schrift“, die jenseits ihres Verbreitungsgebietes wohl nur noch den Gelehrten bekannt sein dürfte. Es handelt sich um eine Abwandlung des griechischen Alphabets, von dem mehrere Buchstaben durch neue ersetzt worden sind. Auch der Einfluß der türkischen Schrift macht sich bemerkbar. Die bosnische Schrift wird heute nirgends mehr gelehrt; sie, die einst das Land beherrschte, mußte dem lateinischen oder dem serbisch-kyrillischen Alphabet weichen. Aber die Kenntnis der „Bosancica“ ist noch in den Familien, namentlich der mohamedanischen Aristokratie, frei bewahrt.

Die Kenntnis der bosnischen Schrift geht von der Mutter auf die Töchter über, während die Männer meist nur die Kenntnis der Schrift nicht damit befaßt. Man kann geradezu von einer Art Frauengeheimchrift sprechen, die von den vornehmen Mohamedanerinnen benutzt wird, um geheime gegen jede Misbilligung, verächtlichen Meinungsäußerungen zu wehren. Kein Mitleidsgewerber kann aus den unverbunden aneinandergereihten Schriftzeichen irgendeinen Sinn lesen.

Die verschwundene Kettocette.

Die Hauptstadt Dänemarks, Kopenhagen, erlitt vor kurzem eine Enttäuschung. Der Rektor der dortigen Universität, der aus irgendeinem feierlichen Anlaß in einer großen Versammlung im vollen Ornat, mit einer prachtvollen Goldkette geschmückt, erschienen war, alarmierte die Kopenhagener Polizei durch die Mitteilung, daß ihm die feibare Kette gestohlen worden sei. Die dadurch entstandene Situation war ziemlich heikel, da die zum Tatort herbeigekommene Polizei eine Durchsichtung aller bei der Feyer anwesenden Personen vornehmen wollte.

Die Lage wurde durch den Universitätssekretär gerettet, der dem Polizeikommissar einige Worte ins Ohr flüsterte, nachdem die Polizei sich nämlich heraus, daß die erste goldene Kette der Universität bereits seit 200 Jahren in einem abgeschlossenen Tresor aufbewahrt wird und den Rektoren bei feier-

lichen Gelegenheiten nur eine ziemlich wertvolle Nachahmung der Kette zum Anlegen gezeigelt zu werden pflegt.

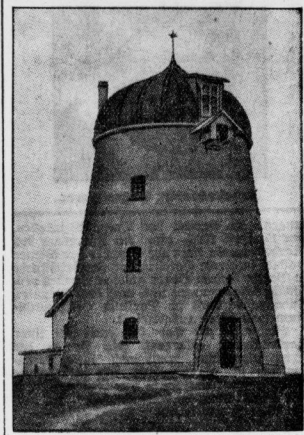
Der Schaden war also unbedeutend, und doch sind die Gemüter in Kopenhagen erregt, da die Frage nicht gelöst werden konnte, von wem die dreifache Entwendung der Kette vom Ratse des Rektors ausgeführt wurde.

Herr Arifide, bitte!

Die Pariser Kellner wollen nicht mehr „Garçon“ genannt werden.

Es ist eine Revolution unter den Pariser Kellnern ausgebrochen. Sie wollen nicht mehr „Garçon“ (zu deutsch: Kellner) genannt werden. „Garçon“ ist ein unfranzösisches Wort und bedeutet im weiteren Sinne: Ein Mann, der bei einem anderen arbeitet. Aber allgemein versteht man darunter: Junger Mann oder Bub, und das ist es, was die Kellner wundert. Sie sind eben keine Buben mehr, sondern Männer, und sie haben es ein für allemal satt, sich „Bub“ anreden zu lassen!

Eine Windmühle als Kirche.



Die Windmühlentirche der Gemeinde Wittenhof (Braunschweig).

Die kleine reformierte Gemeinde von Wittenhof, deren Vorläufer im Jahre 1750 von dem Herzog Karl die in Braunschweig als „Windmühlentirche“ bezeichnet worden waren, hat eine uralte feinerne Windmühle als Gotteshaus eingeweiht. Als Altar in dieser merkwürdigen Kirche dient ein Mühlstein.

So ungefähr ist das Manifest zu verstehen, mit dem der neugegründete Nationalverband für allgemeine Unterrichtung der nicht konvertierten Angehörigen der Reichskatholiken, Cafés, Bierhäuser, Kaffeehäuser und Bars“ die Öffentlichkeit übertraf. Sein Name ist zwar ein biblisches, daß weiß man aber, wer gemeint ist. In dem Manifest heißt es nun, daß die Bezeichnung „Garçon“ zu familiär, bedrückend und verlegen“ sei. Jeder Kellner werde in Zukunft unter seinem Eigennamen arbeiten. Die Anrede „Garçon“ müsse verschwinden!

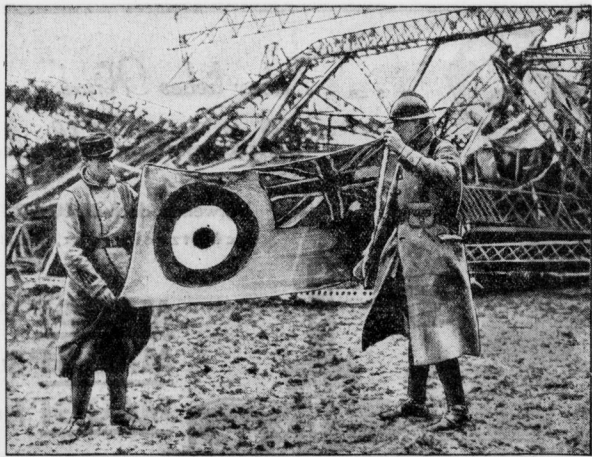
Es hat nichts gekostet, daß man in der Pariser Presse schickten auf die alten Traditionen dieser Bezeichnung hinwies, daß man klar zu machen verstand, „Garçon“ heiße gar nicht „Garçon“, sondern sei ein „a u f f e r a n t“, wie etwa „Baller“ am Flughafen und bedeutet nur „Bedienung“. Auch die rührende Definition eines Menschenreutes, die also lautete: „Sie, mein braver Freund mit der schwarzen Schürze — lieber habe ich nicht die Ehre, bei Ihnen Platz zu haben — wenn Sie herbei, ich brauche Sie bringend, geben Sie mir zu trinken ... aus Mitleid!“ hat bei dem Syndikat keinen Eindruck gemacht.

So werden also viele umlernen müssen. Aber zunächst wird eine heilige W e r t u n g e n eintreten, denn der Vorstoß mit der Namensnennung ist wohl durchführbar in einem kleinen „Bistro“ oder Café, in dem man als Stammgast verkehrt und stets von demselben Kellner bedient wird, nicht aber in einem großen Restaurant, das man als Fremder „Wart“ betritt.

Soll man vielleicht auf Garçonsoffizier einige der geläufigsten Vornamen durch den Raum erhalten lassen? Auch dabei kann man Beachtung haben. Vielleicht lassen sich die Kellner der Mühseligkeit ihres schwarzen Jacketts in weißen Buchstaben ihren Vornamen aufhängen, oder es werden auf den Tischen Märchen angelegt, auf denen vermerkt steht: Hier bedient Herr Auguste, oder Herr Arifide, oder Herr Ernst. Dem nachstehenden dieser Herren könnte man dann antworten: „Sind Sie Herr Auguste? Wenn nicht, dann lassen Sie bitte Herrn Auguste, daß er komme, ein Galt wünscht ihn zu sprechen.“ Man soll mit Worten nämlich nicht sparen, denn bei der Anwendung von Kurzformen bei Befehlen lenkt man Aufmerksamkeit, einen „Befehlenden Unterton“ zu haben, worüber die Kellner ebenfalls Klage führen!

Ein Millionär wird bestirbt. Aber Herr Müller, warum meinen Sie denn, gehören Sie denn auch zur Familie? Nein, deshalb werden ich ihr

Die Fahne des „R. 101“ gerettet.



Das letzte Ueberbleibsel des stolzen Riesenluftschiffes: die Bordflamme der „R. 101“, die wie durch ein Wunder den Flammen entging und fast unbeschädigt aus dem Trümmerhaufen gezogen wurde.

Das letzte Ueberbleibsel des stolzen Riesenluftschiffes: die Bordflamme der „R. 101“, die wie durch ein Wunder den Flammen entging und fast unbeschädigt aus dem Trümmerhaufen gezogen wurde.

Aus Merseburg.

Nachströfe.

Nachströfe sind schlimme Gäste. Meist Nacht lassen die Blumen die Köpfe hängen. Der Meist hat ihnen nichts antun können, aber der scharfe Strahl des Frostes magt sie ab.

Die Hauswand war über und über mit selbststimmenden, tollkammernden wilden Wein bedeckt, der sich schon im August zu färben begann. Der Frost hat mit wilden Händen an ihm herumgerissen. Dicke Blätter liegen im Fenster und treiben ihre Blätter ins Nichts an.

Der Regen ist in die Erde zurückgetreten. Gegenüber liegen in ihm unser, Gerüstschaffen, auch ein bisschen Kinderpeinigung. Es wird alles abgesehen werden. Die Stiege bleiben. Herzloslose zeigen sich hier und da.

Morgens steht du den Rauch deines Zimmers an den Fensterscheiben. Der Nachtfrost drücken noch eifrigst darüber, das die Fenster auf schließen. Es bleibt ein Schmelzen im Raum, das leuchtende Gold der Blätter liegt am Boden - ein zerschlagenes Teppich. Bald wird der Nachtfrost mit seinem eisigen Finger die Fläche des Teiches zerren, und eines Morgens ist es ihm gelungen, den Wasserpiegel mit altem dem Was zu überziehen. Dann ruhen die Kinder, der Frost aber stirbt mit seiner silbernen Kette.

Neue Wohnungen.

Der neue Häuserblock in der Weisenfelder Straße in der Nähe des Schlachthofes ist fast fertiggestellt. Nur die Wände sind noch im Inneren besetzt. Jetzt sind schon die ersten Bewohner in einem Hause eingezogen.

Keine Stadtratsordnungsversammlung in der nächsten Woche. Am Montag, den 13. Oktober, ist keine Sitzung des Stadtratsordnungsorgans.

Die Saale vollströmt.

Infolge der dauernden Regenfälle der letzten Zeit ist die Saale so beträchtlich angeschwollen, daß sie jetzt vollströmt. In anderen Gebieten Deutschlands, z. B. von der Mosel und der Saar, wird ebenfalls ein Steigen der Flüsse gemeldet. Teilweise ist die Schiffahrt eingestellt worden.

Festgenommen.

Wegen Mordverleumdung festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde der frühere Apotheker Adolf J. H. hatte unerlaubte Eingriffe an der Ehefrau B. vorgenommen, die den Tod herbeiführten.

Ferner wurde festgenommen der Arbeiter Walter K. H. hatte in einem Strohhalm des Gutes 'Bäumen' übernachtet wollen. In den Abendstunden hat er sich rauchend niedergelegt. Er schlief ein und erwachte erst, als der Strohhalm bereits brannte.

Zwei Einbruchsvorfälle in der gleichen Nacht.

In einer der letzten Nächte haben bisher unbekannte Diebe zweimal verlust in die Geschäftsräume des Konsumvereins an der Geisel einzubringen. Infolge der Aufmerksamkeits eines im Hause wohnenden Zahnarztes wurde der Plan beide Male vereitelt.

Unerschütterliches Moortbad.

Am Donnerstagsmorgen gegen 8 Uhr rutschte ein Kadabrer, als er mit seinem Rad von der Geiseler Straße in den Reusenweg einbiegen wollte, auf dem aufgeweichten Boden aus, und stürzte mit seinem Rad in den Schlamm der Straße. Durch den Sturz erlitt er Verletzungen an den Händen. Sein Rad wurde ebenfalls ziemlich beschädigt.

Schlagerei.

Zwischen Wundenbesitzer und einigen jungen Wundenbesitzer kam es auf dem Hauptplatz zu einer heftigen Prügelei. Polizei mußte einschreiten und die Kampfpaare trennen. Ihre Namen wurden polizeilich festgehalten.

DHB.-Bildungsarbeit.

Der erste Vortrag dieses Winters:

Das deutsche Bildungsideal im Zeitalter der Maschine.

Der Eröffnungabend der Winterarbeit der Merseburger Kaufmannschaftlichen des Deutschen Bildungsideal im Zeitalter der Maschine. Der Vortrag des Veters der Abteilung Bildungsweesen des DHB.

Fritz Zwirahn.

In diesen Tagen, in denen um ein Reglerungsprogramm gefächelt wird, das die Arbeit, um das Chaos abzuwehren, wird uns klar, wie sehr unsere materielle Lebensnot Ausdrück der geistigen Krise unserer Zeit ist. Jede Berufsgruppe weiß jedes Mitglied, was wir als Bürger zu tun haben, werden durch die Aufklärungsarbeiten der Zeit dem Deutschtum entfremdet.

Mangel an Gemeinnützigkeit.

ist das Zeichen unserer Zeit. Die vielfach ungeschickten Männer, in deren Händen sich das Kapital befindet, fühlen sich nicht als Sachwalter großer Aufgaben im Dienste des Ganzen. Alle irdischen Werte, die im Volke das Leben, was wir als Bürger zu tun haben, werden durch die Aufklärungsarbeiten der Zeit dem Deutschtum entfremdet.

Der Redner veranschaulichte seine Ausführungen durch einige dem Leben angelegene Beispiele und kam weiterhin auf das Gemeinschaftsgefühl zu sprechen, das heute leider bei vielen unserer Volkes nicht mehr vorhanden ist. Geistesmäßig ist das Zeichen der Zeit, hier muß gründlich Wandel geschaffen werden.

Der Redner veranschaulichte seine Ausführungen durch einige dem Leben angelegene Beispiele und kam weiterhin auf das Gemeinschaftsgefühl zu sprechen, das heute leider bei vielen unserer Volkes nicht mehr vorhanden ist. Geistesmäßig ist das Zeichen der Zeit, hier muß gründlich Wandel geschaffen werden.

Stenographentagung in Merseburg.

Der Saale-Ebber-Bezirk der Einheitsfachschrift-Vereine von zusammen fast 800 Mitgliedern, die im Kurzschriftverband Sachsen-Anhalt organisiert sind, und der Mitglieder des großen Deutschen Stenographenbundes mit nahezu 2000 Mitgliedern, haben am Sonntag, den 11. und Sonntag, den 12. Oktober in Merseburg seinen Herbstjahreskongress ab. Am Sonntag finden die geschäftlichen Sitzungen im 'Gasthof' und am Montag vormittag im 'Büro' der Mittelschule ein Bezirkskongress und Mittagessen und Vorträge statt. Eine Besichtigung der Stadt Merseburg wird den nicht am Schreiben beteiligten Tagungsteilnehmern angenehme Unterhaltung bieten. Der letzte Nachmittag und Abend vereint alle Bezirksmitglieder bei einem Ball im 'Gasthof', der gegen 9 Uhr durch die Preisverteilung angenehm unterbrochen wird.

Man rechnet, da Merseburg aus allen Richtungen des Bezirks sehr häufig zu erreichen ist, mit einer großen Beteiligung.

Die Hausfrau als Künstlerin.

Wie sie oft und jung für moderne, schöne Handarbeiten interessiert, beweist die Wohnung der Stoffmalerin, die gegenwärtig im 'Wälders Hotel' von einer Berliner Kunstgewerbetlerin im Auftrag der Firma Ostf. Weber, Burgstraße, gezeigt wird. Unter Anleitung der Gewerbetlerin kann man diese Kunst leicht und mühelos, ohne erheblichen Kostenaufwand an selbst mitgearbeiteten Stoffen erlernen. Wunderhübsch bemalte Tassen in verschiedenen Farben, Blenden und Stoffmalereien erzeugen bei den vielen Zuseherinnen große Bewunderung. Vom kleinsten Tellerdecken und Blumenblenden bis zum elegantesten Gesellschaftsblech lassen sich reizvolle Wirkungen erzielen. Die Verwendungsmöglichkeit der bemalten Werkstoffe ist unbegrenzt groß. Als neueste Webverfahren wird auch das Bemalen von Holzwaren gezeigt. Man kann also reizende Dinge nach kurzer Anleitung herstellen, und der Besuch der Vorführung sowie der Ausstellung kann allen Damen, aber auch den Herren, empfohlen werden.

Briefschreibpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Abteilung der Post- und Klauenpost in der Briefbestände des Gutes

Menschen aufzupropfen, sie ist ein geistiges Wachstum.

Der Begriff Proletariat wurde dann vom Redner erläutert, der nicht gleich Armut zu leben ist. Die Gehälter der Proletarier sind größer denn je. Klassenkampf von oben und unten haben dem deutschen Arbeiter zu dem Gedanken gebracht, daß er nur als Proletariat angesehen sei. Was der DHB als 'Verarmung' bezeichnet, ist das Gefühl der hoffnungslosen Verzweiflung. Mobilisierung des Gemeinheitsgeistes unseres Volkes ist das Gebot der Stunde. Die Bildungsarbeit kann hierzu erheblich beitragen, die in Massenbildung und Bildung der Persönlichkeit zu unterrichten ist. Massenbildung ist jene Bildungsarbeit, der die Aufgabe gestellt ist, die vollste Verbundenheit bewirkt zu machen.

Persönlichkeitsbildung soll den Führertypus schaffen.

So stehen die Bildungsbestrebungen des DHB, im Strom der Zeit. Bildungsarbeit aus eigenen Mitteln hat Bedeutung zum nationalen Volkstum, den sich der DHB verpflichtet fühlt. Anders der DHB, die Kaufmannschaftlichen unter sehr hohem Gelingen führt, er ist ein in das Volksgut, eingebettet in den Dienst am Volke. Noch nicht Deutschland und die Volkserziehung. Noch sind wir nicht ein Volk, überall fehlt die Zusammenfassung. Erst wenn Deutschland sich selbst wieder gefunden hat, wird es ohne Beeinträchtigung der Vaterlandsliebe Beziehungen zu anderen Völkern suchen. Der Kaufmann kann hier Mittler sein. 'Mein Zeit ist die Welt', so lautet der Wahlspruch der DHB. In unbeeinträchtigt nationaler Haltung im internationalen Ausland anzukommen ist sein Ziel das Gebot der Stunde. Die ganze Arbeit des DHB, in dieser Zeit ist eine Notwendigkeit geworden. Die Arbeit und die Art, in der diese geleistet wird, findet Ausdruck zum Volksganzen und Volkstum.

Der lebhafteste Beifall zeigte, mit welchem Interesse die Merseburger Kaufmannschaftlichen den sich abspielenden Ausführender gefolgt waren.

Im Schlußwort gab Vertrauensmann Volk noch einen Hinweis auf die Winterbildungsarbeit, forderte zur regen Beteiligung an den angebotenen Kursen auf und kam schließlich auf den demnächst stattfindenden Kreisstag und den bevorstehenden Gauwerbestampf zu sprechen. Mit dem gemeinsamen gelungene Verbandsmarsch fand die wohlgeleitene Eröffnungsfest der Winterbildungsarbeit ihren Abschluß.

Werber festgehalten und die Desinfektion antiseptisch abgenommen worden ist, werden die über das Speergebiet des Gutes Weidenberg und über die Stadt Weidenberg verhängten Speer- bezw. Schutzmaßnahmen (siehe vierhundertpolizeiliche Anordnung vom 18. 9. 1930 - P. I. 480/30) hierdurch aufgehoben.

Deutschnationale Versammlung.

Die deutschnationale Arbeitergruppe veranstaltete am Mittwochabend eine Versammlung in Döhlen, zu der sich trotz des ungünstigen Wetters eine größere Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte. Nach dem Gesang eines Teiles sprach Herr Dr. v. S. über die augenblickliche Lage. Sie zeigte, wie die Regierung versucht, trotz ihrer Niederlage im Wahlkampf den alten Kurs weiter zu führen, und wie ihr das mit Hilfe der Mittelparteien und der Sozialdemokratie erscheidend auch gelingen kann. Die Folgerung daraus ist, daß die Rechte immer noch nicht stark genug ist. Es muß also daran gearbeitet werden, daß bei der nächsten Wahl, die in irgendeiner Form über kurz oder lang kommen muß und wird, die Rechte, die ein sich national sind, sich aber durch Splitterparteien und Berufsparteien haben betören lassen, für die große weisungsfähige Rechtepartei, für die Deutschnationalen, zurückgewonnen werden.

Ein Autoeisen am falschen Ort.

Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr kam ein Auto in schnellem Tempo aus Richtung Weisenfels nahe des 'Bäumen' gebenen Hauptplatzes nach dem Hauptplatz in einem hohen Bogen in den Strohhalm. Der Chauffeur bremste noch zu rechtzeit. Die Achse wurde ziemlich beschädigt. Das Auto wurde zum 'Bäumen' transportiert und konnte erst nach zweiwöchentlichem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Auto im Schaulaufen.

Am Mittwochabend gegen 10.30 Uhr erregte sich an der Ecke Kleine - Große Ritterstraße ein etwas eigenartiger Unfall. Ein Merseburger Wagen, vom Entenplan kommend, wollte in der Große Ritterstraße einbiegen. Der Fahrer kam in der Kurve mit dem rechten Vorder- und Hinterrad auf den Bürgersteig, und als er den Wagen zurückführen wollte, geriet er so nahe an das Schaulaufen eines Geschäftshauses, daß er mit der hinteren Stoßstange die Scheibe ein-

brückte. Da sich der Unfall gerade zur Zeit des Kinobildes ereignete, hatten sich im Innern eine Menge Neugierige gesammelt. Nach Behebung der Veranlassung des Führers konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen.

„Die Photographie macht unferblich.“

Zur „Volks-Photomode“ vom 12. bis 19. Oktober 1930.

Erst die Photographie ist die anschaulichste Vermittlerin aller Kulturwerte geworden. Fremde Länder, Sitten und Gebräuche, Sitten längst vergangener Zeiten, kulturhistorische Denkmäler sind uns erst durch die Photographie lebensnah vermittelt worden und in unserem jetzigen Zeitalter, wo das 'Tempo' die Welt ist, wird das Photo mehr als je der lebendige Berichterstatter des Weltgeschehens sein. Man denke an die täglichen Ereignisse, man denke an die Berichterstattungen der Zeitungen, überall wird die Photographie anschaulicher als das Wort der Vermittler unseres Zeitalters sein. Unferblich, unvergänglich für die Nachwelt, das ist der Weizenkern des Photos unserer Zeit.

Aber auch im Sein des einzelnen und der Familie wird die Photographie das Band, das alle für Generationen vererbten Photographien eure Familien-Angehörigen für das Familienalbum, das ist der Wahnwitz der Photomode, damit jeder vom 12.-19. Oktober durch die Photos den Grundstein zur Familienchronik legt. Der Anfang muß gemacht werden, und wenn die jeder aus dem Leben gewonnenen Aufnahmen nur lächerlich das Familienleben registrieren, so werden von Jahr zu Jahr neue Eindrücke und Ereignisse als ein Bild reifen und schon die kommende Generation besitzt eine unferbliche Chronik der Vorfahren. Die Photographie macht unferblich, man denke an die Welt, die Pflicht, ihre sich und keine Familie unvergänglich das jetzige Zeitalter festzuhalten.

Wettervorhersage.

Mit starkem Barometerfall ist ein neues Tiefdruckzentrum über den Britischen Inseln erschienen. Auf seiner Südseite befindet sich eine Barometertal über West- und Mitteleuropa vorüber, vor der aufsteigende Barmluft ausgehenden Androgen erzeugt. Mit dem Strome der Barmluft wird das Tiefdruckgebiet schnell östwärts verlagert. Mitteldeutschland gerät dabei sehr bald wieder in kalte Luft. Nach dem 11. Oktober von Westen und später von Norden her einbringen. Im Bereiche dieser kühleren Strömungen wird das Wetter am Donnerstag gelegentlich aufheizen, im ganzen aber sehr kalt wolkig und trübe sein.

Bochsergabe bis Freitagabend: Bei lebhaften, z. T. starken westlichen und später nordwestlichen Winden wechselnde Bewölkung, meist aber klar bewölkt, mehrfach noch Regenschauer, Temperatur sinkend.

Erdbung betreffend die Vesteuerung des Wandlergerätes.

Gemäß §§ 13, 18, 60, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend die Vesteuerung des Wandlergerätes vom 27. Februar 1880 / 14. April 1925, des Gesetzes vom 12. Juni 1930 (GZ. S. 116) und dem Gemeindefiskalgesetz vom 20. August 1929 (GZ. S. 199) - V. 17/29 - wird für die Stadt Merseburg folgende Steuerordnung erlassen: Punkt 1: Zu den Steuerarten für die Vesteuerung des Wandlergerätes wird ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben. - Punkt 2: Die Steuerordnung tritt mit dem Tage der Beschlußfassung in Kraft.

Nach gut abgelaufen.

Infolge eigener Unvorsichtigkeit postierte einen Jungen ein Unfall, der zu keinem Glück noch gut abgelaufen ist. Als er vom kleinen Damm her die Güterstraße herunter lief, kam plötzlich ein Hochwasser von der Dammstraße her. Er lief in vollem Tempo hinein. Er kam mit geringen Verletzungen und Hautabplatzungen davon.

Arbeitsgemeinschaft

Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Donnerstag, 9. Oktober, Näbabend fällt aus; Freitag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, Eingangsabend im 'Gasthof'.

Bereine, Veranlassungen usw.

Fischerplatz Sonne. 'Der Wäldersberg' Kaffeestunde im 'Gasthof'. Heute Donnerstag, 15 und 20 Uhr große heitere Doppelstundestunde unter Mitwirkung bekannter Künstler. Die Firma 'Radio-Keller' führt bei dieser Gelegenheit Radioapparate vor.

Kammermusikabend.

'Schwaben' im 'Bäumen'. Schlagernabend der B. e. M. Am Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet die Vereinigung ehem. Mittelschüler (Mamenabteilung) in Uppers Gießhaus zu Weisenfels wieder einen ihrer beliebtesten Schlagernabende. Am Sonntag ist dann im 5. Uhr.

Zufuhrerziehung und lüdenlose Beratung durch einen Spezialisten bietet die Firma Gehrhardt (näheres siehe Anzeige).



Aus der Heimat
Neue Arbeiten am Kyffhäuser-Denkmal.

Frankenhausen. Dieser Tage land die Verbaugenehmigung des Schwarzburg-Rudolstädter Kriegs-Landverbands...

Der Täufling verschwindet.

Röhren. Dieser Tage waren in einer kirchlichen Kirche einige Täuflinge angelegt. Zwei Täuflinge hatten das normale Alter...

Das hallische Stadttheater in Röhren.

Röhren. Die erste Gastspielvorstellung des hallischen Stadttheaters fand am Montag in der 'Stadthalle' mit der Vorherrschaft...

Todessturz des Ortschulzen.

Röhren. Im benachbarten Großwehndahl gilt der Wälder der Wälder, Schäfermeister Albert J. a. d. W. der Schenke seines Hauses aus...

Sich selbst gerichtet.

Wolken. In dem Grundstück Steinstraße 8 bemerkten Mitbewohner in der Nacht harken Wasser...

Die drei Baronessen Schlag vom Hölzenhammer.

Manom von Hans Poissendorf. 20. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Graf Ludwig Wiene war, während der Prinz...

Aufhebung des Uniformverbotes?

Defau. Dem amtschlichtigen Samstag ist ein Antrag eingegangen, in dem das Staatsministerium...

„Kolonne Links“ und der ausgeriffene Kassierer.

Defau. Seit längerer Zeit betreibt die lottam bekannte „Kolonne Links“ anhaltendes Gebiet...

Yord-Gedenkfeier.

Wartenburg. Zur Erinnerung an die 100. Wiederkehr des Todesjahres Yord von Wartenburg...

Großfeuer auf einem Rittergut.

Zwei Feuerwehrlöcher verlegt. Seehausen (Wangleben). Auf dem Rittergut Seehausen...

Die Untererschlagungen bei der Darlehnstasse.

Anteilsbesitzer wird zum Verkündig. Dommitzsch. Vor dem letzten Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den ehemaligen Rentanier...

Er lebte zuerst sehr einfach und zurückgezogen, bis ihm die Autolendenhaft einstellte. Sie verhielt sich dem, sie neben seinem Gehaltskonto ein zweites Konto zu legen...

Keine Pension mehr für Minister.

Braunschweig. Die Landtagsfraktion der bürgerlichen Einheitsliste beabsichtigt die Einbringung eines Initiativ-Gesetzentwurfs...

Todessturz vom Hochreid.

Bismack. In Tode stürzte bei einer Uebung am Hochreid der 30jährige verheiratete Wilt Kaiser.

Um die Schwind-Fresten.

Einach. Die Wartenburgstiftung hielt unter Vorbehalt von Oberbürgermeister Dr. Janion eine Sitzung ab...

Archives im Ritterhaus der Wartburg beschloßen. Burgkapitän Dr. von Gablenz regte die Schaffung eines Wartburgpreises für die deutschen Dichter an...

Was ist ein Stammtisch?

Einach. Was ist ein Stammtisch? Diese Frage wird sehr leicht leicht beantwortet. Ein Stammtisch ist ein bestimmter Tisch in einem bestimmten Winkel...

Weihe einer Schillergedächtnisstätte.

Rudolstadt. Hier wurde am Sonntag die neue Schillergedächtnisstätte eingeweiht, die in ehemaligen Teehaus an der ersten Schloßterrasse der Belvedereburg eine große Anzahl Andenken...

Feiern. Beim Aufhauen von Erdenschnitzeln fiel der Arbeiter Öbrod von der Firma J. G. Polze vom Wagen...

Wahn. (Hohes Alter.)

Der durch seinen gelunden Humor bei Jung und Alt bekannte Mühlentochter Eduard Faust befiel am 10. Oktober seinen 80. Geburtstag...

Übersehen. (Eiserne Hochzeit)

Am Sonntag feierten das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Franz Stahl. Wrona. (Gadepachtung.) Unter geringer Beteiligung wurde die Gemeindegemeinde...

Grad' hab' ich einen Verbrüß geholt, und nun ist mit einem wieder alles gut!

„Nun, dann darf ich mich wohl verabschieden, Herr Graf?“ Der Prinz verbeugte sich tief und ging zur Tür. „Wollen Sie wirklich so gehen, Durchlaucht?“ Da wendete sich Prinz Rainer nochmals...

Ueberraschende Wendung

im Gütiger Postraub.

Magdeburg. Zum Postraub zwischen Eiferndorf und Gützig teilte die Polizei... Magdeburg mit, daß mit dem Abbruch der Sommerernte demnächst zu rechnen ist. Der bereits kurz nach der Tat aufgetauchte Verdacht, daß der Raubüberfall vorgeführt und der angeblich überfallene Postkassaführer Zimmermann mit den Tätern im Bunde gewesen sei, hat sich in letzter Zeit daran verfrachtet, daß Zimmermann auf Grund eines richterlichen Befehls in Haft genommen worden ist.

Immer wieder das Schießgewehr.

Wemleben. Ein junger Landwirtschaftegehilfe botate sich ein Teilung zum Spaten... schenken und brachte es mit in die Wohnung seiner Eltern. An der Annahme, daß es nicht geladen sei, hielt er aus Ehrgefühl auf seinen Vater, drückte ab und traf seinen Vater mit einem 6-Millimeter-Geloh in die Brust. Nur dem Umstand, daß das Geloh das Brustbein des Vaters traf und den Knochen nicht durchdrang, ist es zu verdanken, daß sein größeres Unglück gefah.

Zu viel Geld in der Gemeindefasse.

Wien. Bei der Uebergabe der Geschäfte an den neuen Gemeindevorstand... stellte sich heraus, daß rund 192 Mark zu viel in der Gemeindefasse vorhanden sind. Die Gemeinde kann über den Betrag nach Gutdünken verfügen.

Schnee auf dem Broden.

Schierke. Auf dem Broden ist schon der erste Schnee gefallen. Das Thermometer stand nur knapp über Null.

Die teure Bergschule.

Holzd. In einer Erklärung wird die Finanzlage der Stadt betonte... wies darauf hin, daß die Fernerwerbstragabge von benachteiligten Schülern, die Vorkosten in diesem Jahre, die Erhaltung des Lehrerspreises und die Gewerbesteuererhöhung durch die Ausgaben erforderlich wurden, die die neue Bergschule erfordert. Es werden sogar weitere Steuererhöhungen in Betracht gezogen werden müssen. Nur die Schulneigung erfordert dies. Er habe vor dem Einbruch in so großem Umfange stets gewarnt, sei aber nicht gehört worden. Die Bergschule kostete zwei Millionen Mark und erfordert jährlich einen Zuschuß von rund 200.000 Mark. Der Zuschuß je Kopf der Bevölkerung betrage 7,15 Mark.

Gewalttätiger Freier.

Sondershausen. Binnen einer Woche hat der Hirsch auf dem „Polen“ zwei Hirschstübe mit seinem Gewehr berartig gefordert, daß sie abgeholt werden mußten. Eins von den Tieren war kurz zuvor aus Ulm angeklert worden, um zur Aufzucht zu dienen. Der „Wörder“, um einen Ausbruch des Fichters Löns zu gebrauchen, hatte bereits im vorigen Jahre Unheil angerichtet.

Sohnes zu fördern, aber er hatte eine Verbindung daran geknüpft, die für Prinz Rainier unerfüllbar war: Der Prinz sollte nämlich seine Beziehungen zu Gerwinnt abbrechen und den Eltern sein Wort geben, die Baronelle unter keinen Umständen zu heiraten; denn die Familie Schlag vom Hellenhammer seien ihnen durch Veronass Handtatsche Missetater für eine Verlobungsgang gänzlich unmöglich. Aber das wollte Rainier der Geliebten unter keinen Umständen offenbaren. Es war ihm schon bitter genug gewesen, ihr gestehen zu müssen, daß seine Eltern zunächst ihre Einwilligung zu der Verlobung verweigert hatten. „Und was willst du nun tun?“ fragte Gerwinnt beifällig. „Sticht es denn gar keine Möglichkeit, für den Druß einer so wichtigen Arbeit die Mittel aufzubringen?“ „In Deutschland und in Österreich nicht... wenigstens ansehnlich nicht. Ich werde nun vor allem einmal den ersten Teil der Arbeit fertigstellen — das wird ungefähr bis zum Mai dauern — und dann damit nach London fahren. England hat ja ein besonderes Interesse an Innerasien, und ich hoffe, daß ich mit dem englischen Verlagshorner die Druckkosten für die deutsche Ausgabe decken kann, die dann allerdings gleichfalls erscheinen müßte; das wäre meine Verbindung.“ Sie wuschelten noch ein paar Worte über die Angelegenheit. Dann sagte Gerwinnt: „Ich muß jetzt aber eilen, damit ich nicht zu spät zur Bank komme.“ Der Prinz umarmte sie gärtlich und geleitete sie zur Tür. Aber im letzten Augenblick hielt er sich noch einmal zurück. „Siehe, ich muß dir doch noch etwas sagen. Am End“ erfaßte ihn's doch in den nächsten Tagen zu Haus... und da ist's schon besser, du hörst es von mir.“



Um die Vorherrschaft des Südens.

99 — Neumark ein Weisheitskampfs von eminenter Bedeutung.

Fußballkämpfe von lokalem Einschlag finden in allen deutschen Gauen häufige Anteilnahme in der Bevölkerung, besonders wenn es sich noch um eine Paarung zweier führender Gegner handelt. Das Weisheitskampfsfußballerdy hat sich in dieser Hinsicht auch bereits für die hier in Betracht kommende Eradition gefah.

Bereits vor einigen Jahren waren die Angelegen zu verzeichnen, daß in den Weisheitsvereinen dem Weisburger Fußball einmütig ernannte Konkurrenz entstehen würde. Ein Blick auf die derzeitige Weisheitsstadelle zeigt, welche ererbterter Kampf zwischen 99, Neumark und Kania vor sich geht.

99 und die Spielvereinigung Neumark freuten bisher noch nicht allzuoft die Klänge. In Punkt- und Pokalspielen konnten regelmäßig die 99er das Feld zu ihren Gunsten beschreiten. Der Umstand kam, als sich die vorwärts gekommenen Neumarkler kurz vor der Sommerpause den Gelohlosen zu einem Privatspiel zur Verfügung stellten. Erntmal gelang es den Weisitalern, die 99er schodamnt zu leben. Mit gefahderten heißt jetzt der erste makroendliche Kampf bevor.

Wer wird auf der Strecke bleiben?

Darüber zu diskutieren ist zweifellos ein unangenehm Beginnen. Die Tatsache, daß sich beide Mannschaften mit gleichen Plaus- und Wertsurteilen in der Weisheitsrangliste platzieren haben, spricht für eine Ausgeglichenheit der Spielkräfte. Auch die Spielanlage beider Partner und das vorhandene technische Können dürfte gleich verteilt sein. Dertei Voraussetzungen sollten Gewähr für einen hochinteressanten und raschen Kampf sein. Die Handlung selbst wird es lehren!

Deutscher Weltrekord anerkannt.

Der internationale Schwimmverband hat jetzt den von der jugendlichen Leipziger Schwimmerin Herta Wunder am 18. August 1930 erzielten Weltrekord in 500-Meter-Brustschwimmen mit 8:49,8 offiziell anerkannt. In der Vötte der Brustschwimmer-Weltrekorde für Frauen ist Deutschland noch zweimal verzeichnet, und zwar über 100, 200 und 400 Meter durch Fritze Wöhe (Hildesheim) mit 1:29,8 bzw. 3:11,2.

Ländertämpfe unserer Schwimmer.

Das Programm des Deutschen Schwimmverbandes für die im nächsten Jahre anzukommenden Ländertämpfe sieht in großen Zügen bereits fest. Der Ländertampf gegen England, der sich aus Wasserballspiel und 4*200-Meter-Kraulstaffel zusammenfassen, wird im Juni in Danaburg oder Bremen angesetzt. Im gleichen Monat findet in einer westdeutschen Stadt das Wasserballspiel mit

„Ja, um Gottes willen, Rainier, was ist denn geschehen?“ Gerwinnt umflammerie ängstlich seinen Arm.

„Braucht nicht zu erschrecken“, tröstete er, indem er gärtlich ihre schmalen Hände freigeht. „Gar lo ist die Sach' net.“ Und er berichtigte mit kurzen Worten von seinem Weich dem Grafen Ludwig.

Da sah er, daß Gerwinnt Tränen in den kahlen dunklen Augen standen. „Aber Rainier! Schau, das ist doch net so schlimm! Ich höhe natürlich gern g'hab, daß wir unsere Verlobung hätten veröffentlichen können, damit's net am End' noch dummes G'wähle gibt, wenn man uns zwei mal miteinander sieht. Aber löst hat's doch gar keine Bedeutung für uns. Sobald du mündig bist, über's Jahr, wird Hochzeit a'macht. Und früher war's ja sowieso net gegangen, weil ich erst eine sichere Stellung mit einem sicheren Einkommen haben muß... net wahr?“

Aber Gerwinnt schüttelte traurig den Kopf. „Mein Rainier, das ist es ja auch nicht, was mich so bekümmert.“

„Aber was denn, Kinder?“ Der Prinz wußte nicht, die Tränen weg, die über die Wangen perlten.

Jetzt richtete sich Gerwinnt auf und errödete entsetzlicher. „Ach, es ist vielleicht ganz ant, daß auf diese Weise endlich einmal die Rede auf meine arme liebe Schwester kommt. Ich muß einmal mit dir von ihr sprechen. Man tut sie in Acht und Bann wie eine Verbrochene, und sie ist das beste und edelste Weib!“

Ueber des Prinzen Gesicht lief ein leichtes Unbehagen. „Schau, Gerwinnt, daß du sie nicht und an ihr hängt, das begreift ich ja gut, aber...“ Er brach ab und sagte dann: „Am End' nicht durch daß wolle Abschwung“

Carneras erste Niederlage in USA.

Nach einer Serie von nicht weniger als 22 K. o.-Siegen in ununterbrochener Folge erlitt der italienische Boxkribe Primo Carnera jetzt seine erste Niederlage in den Vereinigten Staaten. Er kämpfte in Boston mit dem zur guten Mittelschicht gehörenden Amerikaner Jimmy Maloney, er das Kampftid fertig brachte, mit dem Kopf nicht nur über die ganze Distanz, der zehn Runden zu kommen, sondern dabei auch noch so viel Punkte zu sammeln, das ihm die Richter den Sieg anerkennen konnten. Esle unvorgelegere Niederlage Carneras dürfte die weiteren Pläne des „Gesantenbabs“ und seines geschäftstüchtigen Managers etwas über den Haufen geworfen haben. Aus dem geplanten Kampf mit Charley in Miami wird wohl nun nichts werden.

Grünwaldrennen im Regen.

Ein ausgeprägter Nandregen verband am Mittwoch im Grünwald ein sportlich hochwertiges Programm. Der letzten Tribünen froden in jedem

Belgien statt, während der Ländertampf gegen Frankreich im Rahmen der im Januar in Paris vor sich gehenden Europameisterschaft ausgetragen wird. Mit Ungarn fand die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, dagegen hat Schweden auf die weitere Austragung von Ländertämpfen mit Deutschland verzichtet, nachdem die letzte Begegnung in Valparaiso trotz der Mitwirkung eines Arne Valder der Norwänder eine klare Niederlage einbracht hatte.

Weniger als 100 Zuschauer waren anwesend, während der Ländertampf gegen Frankreich im Rahmen der im Januar in Paris vor sich gehenden Europameisterschaft ausgetragen wird. Mit Ungarn fand die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, dagegen hat Schweden auf die weitere Austragung von Ländertämpfen mit Deutschland verzichtet, nachdem die letzte Begegnung in Valparaiso trotz der Mitwirkung eines Arne Valder der Norwänder eine klare Niederlage einbracht hatte.

Wennem tobnd: Pferde durch den Dampf des Geblaus die Gerade heraus, und mehr oder minder große Ueberforderungen blieben naturgemäß nicht aus. In Gedanke um den nach fröhlicher Form im Handlay ausgefallenen Sternack gewonnen zwei Pferde die einleitenden Nennen, die sich auf dem abnormen Boden besonders wohl fühlten und turnmäßig überlegen waren. Unter den anschließenden Verkaufspieren im Preis vom Trachtenfeld verlagte die favorisierte Weibergerin Refex vollkommen, und so sorgte die von Streng getriebene Faust für die oblagte Ueberforderung. Die Gesamtsumme der über 300 in führende Absichtensfolge, brachte nur ein Zerzet an den Start. Verena führte vor Mannit und Silberfisch in unangenehm ruhiger und vom Strikogen abberührter Fahrt bis in die Gerade, wo der von Numero gekauerte Oppenheimer Quati in Front zog, um im Ranter gegen Silberfisch zu gewinnen. Der Preis vom Weibermack schenkte in einem Hechtmit Gerahes — Rollen zusammen, aus dem der Weinbeiger Wallfisch als leichter Sieger hervorving.

Veranstaltungen laut Freitag, 10. Oktober. Hauptpreise: 1. Aktus — Hofenan, 2. Pale — Gaher, 3. Stoll Oppenheimer — Ems, 4. Rabius — Chanstüb, 5. Zurlitlan — Zerwarter, 6. Stollenfels — Fähr Emma, 7. Gero — Bannerträger.

Leipziger Schlachto Viehmarkt vom 9. Oktober

| | |
|---|--|
| Antrieb: 178 Rinder, 60 Schen, 53 Bullen | 33 Stüt, 24 Färsen, 534 Kälber, 261 Schafe |
| 1406 Schweine, zusammen 2299 Tiere. | |
| Von Fleischer direkt zugeführt: 42 Rinder, 36 Kälber, 86 Schafe, 288 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: | |
| Düchsen | — |
| Bullen | 53-56 |
| Kühe | 46-50 40-45 35-43, 33-39 28-32 |
| Färsen | — |
| Kälber | — 80-83, 75-79, 70-74, — |
| Schafe | — |
| Schweine | 61-62 62-63, 62-63 60-61, 58-60 |
| Geschäftsans: Rinder schlecht, Kälber gut, Schafe belanglos, Schweine gut. | |
| Oberland: 18 Rinder (dav. —) Düchsen, 6 Bullen 12 Kühe, — Färsen, — Kälber, 65 Schafe — Schweine. | |

Rundfunkprogramm Leipzig

| | |
|--|--|
| Freitag, 10. Oktober. | Königswusterhausen |
| Leipzig (Dresden 319), Wellenlänge 259 Mtr | Freitag, 10. Oktober. |
| 10.00 Uhr: Weisheitsnachrichten. | Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter. |
| 10.30 Uhr: Weisheitsnachrichten. | 5.45 Uhr: Zeit und Wetter. |
| 10.35 Uhr: Was die Zeit uns bringt. | 6.30 Uhr: Funkgymnastik. |
| 11.00 Uhr: Weisheitsnachrichten. | 6.55 Uhr: Wetter. |
| 11.45 Uhr: Wetter und Wasser. | 7.00 Uhr: Krißtonkonzert. |
| 12.00 Uhr: Schläger aus Neuen. | 10.30 Uhr: Weisheitsnachrichten. |
| 12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen. | 11.30 Uhr: Die Landwirtschaft und ihre Aufgaben. |
| 13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börse. | 12.00 Uhr: Schallplatten. |
| 13.00 Uhr: Weisheitsnachrichten und Zeitzeichen. | 12.25 Uhr: Wetter. |
| 14.00 Uhr: Studio der mitteld. Sender. | 12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen. |
| 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. | 13.30 Uhr: Weisheitsnachrichten. |
| 15.40 Uhr: Weisheitsnachrichten. | 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert. |
| 16.00 Uhr: Das Hochschulstudium und praktische Landwirtschaft. | 15.30 Uhr: Jungmädchenkonzert. |
| 16.30 Uhr: Hochschulkonzert. | 15.50 Uhr: Wetter und Börse. |
| 17.00 Uhr: Weisheitsnachrichten. | 16.00 Uhr: Pädagogischer Raum. |
| 18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk. | 16.30 Uhr: Konzert Leipzig. |
| 18.15 Uhr: Wetter und Zeit. | 17.00 Uhr: Der besessene Sternenhimmel. |
| 18.25 Uhr: Englisch. | 18.00 Uhr: Die öffentliche Hand als Schuldner. |
| 19.00 Uhr: Jaratbhutra und die parische Religion. | 18.30 Uhr: Hochschulkonzert. |
| 19.30 Uhr: Tagesfragen der Weisheit. | 19.00 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. |
| 19.40 Uhr: Bergessene Musik. | 19.40 Uhr: Weisheitsnachrichten, Vortrag für Herste |
| 20.40 Uhr: Kurzgeschichten aus China. | 19.55 Uhr: Wetter. |
| 21.15 Uhr: Mandolinenkonzert. | 20.00 Uhr: Ans der Eberhedele Stuttgart. |
| 22.00 Uhr: Zeit, Wetter, Preise und Sport. | Danach Zeit, Wetter, 3. Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sport. |
| | Anschl. bis 0.30 Uhr: Tanzmusik. |

Wenn dieier keine Betrag auch zu Ende war? Dann würde sich die Mutter an Unkel Ludwig wenden... oder gar an Herzhal Wein, ehe sie von der Gnade Harbds lebte, wüßte sie lieber die kleinste Stellung annehmen — und wenn sie es heimlich tun müßte!

Der Beamte legte ihr die Abrechnungen der verkauften Papiere vor und fragte, wieviel sie anschätzte haben wolle.

„Bitte, den Rest des Kontos!“

Der Beamte löst in einem Buche nach, machte sich die Notiz und kam zum Schalter zurück. „Den ganzen Betrag wollen Baronelle abgeben?“

„Das wird nicht mehr viel sein“, meinte Gerwinnt mit kaum verhehlter Wehmut.

„Doh!“ machte der Beamte und nannte eine unmaßstäblich hohe Summe in österreichischen Kronen.

„Aber das ist ja gar nicht möglich!“

„Doch, es stimmt schon. Gekoren ist ein Schied eingegangen über dreitausend dänische Kronen.“

„Ein Schied? — Ja... von wem denn?“ Gerwinnt hockte der Atem, denn eine Ahnung ließ plötzlich in ihr auf.

Der Beamte sah nach. — „Der Einzahler heißt S. Schainegast. Der Schied ist von einer Kopenagener Bank und... am 4. Februar abzugeben.“

Da wußte Gerwinnt, in wessen Auftrag der ihr gänzlich Unbekannte dieses Geld eingezahlt hatte; denn der drei Tagen hatte sie die Nachricht erhalten, daß Gena in herändlicher Hauptstadt eingetroffen sei und für einen Monat dort Aufenthalt nehmen würde. (Fortsetzung folgt.)

